

Die Apostelgeschichte

Das Evangelium bis an die Enden der Erde

Der Verfasser. Der Verfasser der Apostelgeschichte ist derselbe wie der des Lukas-Evangeliums. Das geht aus Lukas 1,3-4 und Apostelgeschichte 1,1 hervor. „Der erste Bericht“, an Theophilus gerichtet (Lk. 1,3; Apg. 1,1), ist das dritte Evangelium. Beweise, die aus dem Text hervorgehen, vor allem die „Wir“-Berichte der Apostelgeschichte (16,10-17; 20,5-21,18; 27,1-28,16) bestätigen, daß Lukas der Verfasser ist. Lukas war Arzt (Kol. 4,14) und wahrscheinlich ein Heiden-Christ, da sein Name im Kolosserbrief bei der Erwähnung derjenigen aus der Beschneidung nicht vorkommt, sondern erst einige Verse später erscheint (vgl. Kol. 4,11). Als Wiedergeborener aus den Heiden schrieb er durch den heidnischen Gönner, Theophilus, an Heiden und berichtet von der Ausbreitung des Evangeliums vor allem unter den Heiden.

Datierung. Dieses Buch wurde wahrscheinlich um 63 n. Chr. geschrieben, da es mit der zweijährigen Gefangenschaft des Paulus in Rom (28,30) abschließt. Da Lukas dem Verhör des Paulus und dessen Berufung auf den Kaiser so viel Platz einräumt, ist es sehr unwahrscheinlich, daß das Buch später geschrieben worden wäre, ohne daß der Verfasser auf den Ausgang der Verhandlung des Apostels Bezug genommen hätte.

Zweck und Inhalt. Das „Buch der Taten“, seit ungefähr Mitte des 2. Jh. n. Chr. „Taten der Apostel“ bzw. „Apostelgeschichte“ genannt, überbrückt die Zeit zwischen den vier Evangelien und den späteren Briefen. Wenn man sich mit der Geschichte der Entstehung des Christentums befaßt, ist es die

natürliche Fortsetzung der Evangelien und gleichzeitig eine unentbehrliche Einführung in den Dienst des Apostels Paulus und seine Briefe.

Das Buch zeigt erstens die Ausbreitung des Christentums

in Jerusalem und ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde (1,8). Dieser Auftrag des auferstandenen Herrn wurde bereits im Lukas-Evangelium angedeutet (Lk. 24,47-49). Hier wird er nochmals beschrieben und seine Ausführung auf das Kommen des Heiligen Geistes zurückgeführt.

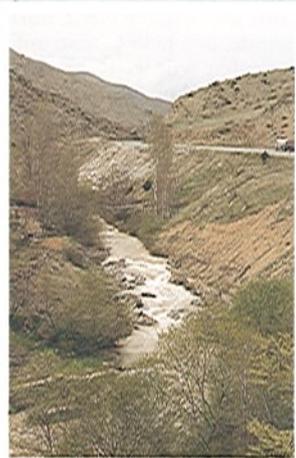
Das Buch zeigt zweitens, wie die Taten des auferstandenen Herrn durch den Heiligen Geist fortgeführt werden.

„Im früheren Bericht“ (dem Lukas-Evangelium) sagt Lukas, daß er „alles, was Jesus zu tun und lehren begonnen hat“, behandelt habe (Apg. 1,1). In der Apostelgeschichte beschreibt er, was Jesus *fortfuhr* zu tun und zu lehren durch seinen Leib, die Gemeinde, die an Pfingsten ins Leben gerufen wurde (Apg. 2) und in der der Heilige Geist wohnt. Dieses Handeln des auferstandenen Christus im Himmel durch den Heiligen Geist auf Erden müßte statt die „Taten der Apostel“, die ja nur menschliche Werkzeuge waren, eher die Überschrift die „Taten des auferstandenen Christus“ oder die „Taten des Heiligen Geistes“ tragen. Die Wahrheit, daß der verherrlichte Christus durch die vom Heiligen Geist erfüllten Gläubigen auf Erden wirkt, wird in ihrer geschichtlichen Auswirkung in der Apostelgeschichte beschrieben und kommt dann weiter in der Lehre der paulinischen Briefe zum Ausdruck. Außer den menschlichen Werkzeugen

sind in der Apostelgeschichte noch zwei übernatürliche Wesen am Werk: Jesus Christus im Himmel und der Heilige Geist auf Erden. Außerdem ist noch Satan da, stets eifrig bemüht, das Werk Gottes zu hindern und zu durchkreuzen.

Überblick

Von Jerusalem nach ganz Judäa, Kap. 1-7
Nach Samaria, Kap. 8
Zu den Heiden, Kap. 9-12
Bis ans Ende der Erde, Kap. 13-28



Paulus reiste oft durch wild zerklüftetes Gebiet wie hier in Kleinasien.

Die Apostelgeschichte

Kap. 1 Die vierzig Tage

Unterweisung nach der Auferstehung, 1-8.

Zur Einführung des Lukas, 1-2, s. Anmerkungen über den Verfasser und die Datierung der Apostelgeschichte. In den Versen 3-8 bringt Lukas eine kurze Zusammenfassung des 40tägigen Wirkens unseres Herrn nach der Auferstehung. Es ist die Zeit, da er mit den Seinen über das Reich Gottes redete, 3. Diese Unterweisung hatte „die Verheißung des Vaters“ zum Mittelpunkt, d.h. die Gabe und das Kommen des Geistes, 4. Das wurde an Pfingsten verwirklicht (Apg. 2). Daraufhin erwähnte unser Herr das einzigartige Wirken des verheißenen Geistes, welches das neue Zeitalter prägen würde, 5, die Taufe im Heiligen Geist, durch welche er die Gemeinde, den Leib Christi auf Erden, bald ins Leben rufen würde (Röm. 6,3-4; 1. Kor. 12,13; s. Erklg. zu Apg. 2). Johannes der Täufer hatte diese Taufe im Heiligen Geist vorausgesagt (Matth. 3,11). Der Grund, weshalb Jesus keinen Bezug auf die Taufe mit Feuer nahm, die Johannes auch vorausgesagt hatte, war der, daß diese Taufe mit dem Gericht bei seinem zweiten Kommen in Verbindung steht (Matth. 3,12). Die Frage nach der Wiederherstellung der Königsherrschaft für Israel, 6 (vgl. Vers 3), war für einen Juden natürlich, da Jesus in seiner Unterweisung über das neue Zeitalter sich offenbar mit dieser Wahrheit nicht befaßt hatte (vgl. Erklg. zu Matth. 3,1-12; 4,12-25; 13). Weit davon entfernt, die Wiederherstellung der Königsherrschaft in Israel zu bestreiten, wiederholte unser Herr nochmals, daß die Zeit dafür immer noch nicht gekommen und Gottes Geheimnis sei (Matth. 24,36.42-44; 1. Thess. 5,1-3; vgl. Matth. 25,13 mit Mk. 13,32).

Himmelfahrt und verheißene Wiederkunft, 9-11. Jesu Himmelfahrt, 9, war der krönende Abschluß seines Todes und seiner Auferstehung; sie war aber auch ein Vorzeichen für seine zweite Wiederkunft, 10-11. Jedes dieser Ereignisse ist ein unzertrennbares Glied in einer unzertrennbaren Kette von Geschehnissen. Die

„Wolke“, die ihn aufnahm, 9, war offenbar die Wolke der „Schechina“-Herrlichkeit, die so oft im AT zu sehen war und auch bei Jesu Wiederkunft wieder zu sehen sein wird (Matth. 26,64; Off. 1,7).

Das zehntägige Warten auf den Geist, 12-14. Die Jünger warteten und beteten. Der Heilige Geist kam zur verheißenen Zeit, um den göttlichen Plan zu erfüllen.

Wahl des Matthias, 15-25. Diese Wahl darf nicht als eine Fehlentscheidung angesehen werden. Viele sind nämlich der Meinung, Paulus sei der rechtmäßige zwölfte Apostel. Die Zwölf hatten den Auftrag, ihr Zeugnis an das gesamte jüdische Volk auszurichten. Erst als Israel dieses durch den Tod des Stephanus endgültig abgelehnt hatte (Apg. 7), wurde Paulus durch direkte göttliche Offenbarung zum Apostel für die Heiden auserwählt (1. Kor. 15,5-8).

Kap. 2 Die Ausgießung des Geistes – Geburtsstunde der Gemeinde

Die Ausgießung des Geistes, 1-13. Dieses Kapitel ist von ausschlaggebender Bedeutung, weil es einen neuen Zeitabschnitt einleitet. Pfingsten bedeutet (1) das Kommen des Geistes (Joh. 16,7-8,13), (2) die Austeilung und den Empfang der Gabe des Heiligen Geistes (Joh. 14,16; Apg. 2,38-39), (3) das Ausgießen des Geistes (Apg. 10,45). Es schloß alle seine Funktionen für dieses Zeitalter ein: a) er führt den Gläubigen zur Wiedergeburt; b) er tauft ihn in die Gemeinde, d.h. in den Leib Jesu (Apg. 1,5; 11,16; 1. Kor. 12,13) und gleichzeitig in Christus als den persönlichen Herrn, das Haupt des Leibes (Röm. 6,3-4); c) er wohnt in dem Gläubigen (Joh. 14,17); d) versiegelt ihn (Eph. 4,30) und e) erfüllt ihn (Apg. 2,4; Eph. 5,18). (4) Pfingsten ist also der Anfang der Gemeinde Jesu, weil an diesem Tag zum ersten Mal in der Geschichte Menschen in den Heiligen Geist hineingetauft wurden. Allein dadurch konnte die Gemeinde Jesu entstehen (Apg. 5,14; 1. Kor. 12,13). (5) Juden und jüdische Proselyten (Apg. 2,5) erhielten so die Möglichkeit, das Evangelium zu hören. (6) Petrus benutzte bei dieser Gelegenheit erstmals „die Schlüssel des Himmelreichs“, d.h. 3000 Menschen wurden wiedergeboren (Apg. 2,14; vgl. Erklg. zu Matth. 16,13-19). (7) Pfingsten war eine vorläufige Erfüllung der in Joel 3,1-5 vorhergesagten Ausgießung des Heiligen Geistes (Apg. 2,16-18). Die endgültige Erfüllung der von dem Propheten Joel vorausgesagten Ausgießung des Heiligen Geistes bezieht sich auf das wiederhergestellte Israel im Tausendjährigen Reich. (8) Pfingsten war der Beginn der weltweiten Verkündigung des Evangeliums von der Gnade Gottes an alle Völker und Rassen. Dies wird durch das Spra-

chenwunder (Apg. 2,4-11) veranschaulicht, das eine Vorschattung für die Erfüllung des Missionsbefehls im neuen Zeitalter darstellt (1,8) (s. Erklg. zu Apg. 8; 10; 11,1-18; 19,1-7).

Die Folgen der Geistesausgießung, 14-47.

Der Empfang des Heiligen Geistes hatte für die neu entstandene Gemeinde weitreichende Folgen. Er war die Kraftquelle für die gewaltige Predigt des Petrus, in der er Jesus als Herrn und Messias vorstellte, 14-36. Dreitausend Menschen bekehrten sich und erhielten die Segnungen des Geistes, 37-41. Vollmacht, Gemeinschaft untereinander und stetiges Wachstum waren die Folgen bei der neu entstandenen Gemeinde der Gläubigen, 42-47.

Kap. 3-4

Das erste Wunder und seine Folgen

Heilung des Gelähmten, 3,1-11. Dieses Wunder war wie die Predigt des Petrus für das ungläubige jüdische Volk ein weiteres Zeugnis für die Herrschaft und Messianität dessen, den sie gekreuzigt hatten (2,14-36). Es bezeugte die Tatsache, daß der Gekreuzigte auferstanden und zur Herrlichkeit aufgefahren war und daß seine Allmacht durch seinen Namen in der sofortigen Heilung des Gelähmten offenbar geworden war (3,12-16).

Zweite Predigt des Petrus, 3,12-26. Seine Worte waren an das Volk Israel gerichtet. Das Volk wurde zur Buße aufgerufen, 19, weil es den Fürsten (Urheber) des Lebens getötet hatte, 15. Buße hätte die nationale Befreiung, „Zeiten der Erquickung“, 20 (vgl. Joel 3,1-5), und „die Wiederherstellung alles dessen, wovon Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von alters her geredet hat“, zur Folge gehabt, 21, d.h. die Wiederherstellung der Königsherrschaft für Israel, worauf Apostelgeschichte 1,6 und die ganze atl. Prophetie hinweist. Die offizielle Reaktion des Volkes war völlige Unbußfertigkeit (Kap. 4), so daß „die Himmel“ Israels kommenden Erlöser „aufnehmen“ müssen, bis dieses gegenwärtige Zeitalter abgeschlossen ist, 21. Die Auswirkung des Nicht-Hörens auf den Propheten Jesus Christus (5. Mo. 18,15-18) würde die vollständige Vertilgung sein, 22-23, die dann auch im Jahre 70 n.Chr. erfolgte, als die Römer den größten Teil des Volkes ausrotteten.

Die Folgen der Heilung, 4,1-37. Das Volk lehnte die Botschaft des Wunders und den Aufruf des Petrus ab, nahm die Apostel gefangen, 1-3, und verbot ihnen, im Namen Jesu zu lehren, 17-21. Die Rede des Petrus vor dem Hohen Rat, 5-12, zeigte keine Spur von Furcht und gipfelte in einem Zitat, 11, aus Psalm 118,22 und einem Aufruf, sich erretten zu lassen, der abgelehnt wurde. Die geistliche Blütezeit der Gemeinde von Jerusalem beweisen die Verse 23-37.



Der heutige Tempelbezirk

Kap. 5

Gemeindezucht und Verfolgung

Die Sünde Ananias' und Saphiras, 1-11.

Wie Simson und Saul begingen Ananias und Saphira die „Sünde zum (leiblichen) Tode“ (1. Kor. 5,1-5; 1. Joh. 5,16; vgl. 1. Kor. 11,30). Es war ein direktes Nachgeben gegenüber Satan, weil sie den Heiligen Geist belogen und versucht hatten, 3, der so gewaltig unter ihnen wirkte, indem er dem jüdischen Volk Zeugnis von der Macht des gekreuzigten und auferstandenen Christus gab, 9. Petrus war Gottes Werkzeug bei der Züchtigung (vgl. Matth. 16,19; 18,18).

Machtvolles Zeugnis vor dem jüdischen Volk, 12-42.

Der Ort, Salomos Halle im Tempel, war berühmt, 12. Die Folgen waren für das Volk deutlich sichtbar und so unglaublich und wunderbar, daß sogar der Schatten des Petrus Heilung bewirkte, 15. Jesu Werke wurden von den Aposteln durch die Kraft des Heiligen Geistes fortgesetzt (1,1). Sie sollten dem Volk Israel eine letzte Gelegenheit zur Buße geben und geschahen mit dem Ziel, das Evangelium von dem gekreuzigten und auferstandenen Christus Israel und später den ersten Bekehrten aus den Heiden glaubwürdig zu machen. Als diese Ziele erfüllt waren, wurden die Wunder und Zeichengaben seltener, vielleicht deshalb, weil nun eine schriftliche Offenbarung bestand, welche Gegenstand des Glaubens war. Die Ablehnung der Juden wird in der zweiten Verfolgung der Jünger sichtbar, 17-40. Gamaliel war ein wohlbekannter Rabbiner, 34-39. Theudas, 36, wird von Josephus erwähnt (Ant. XX,5.1). Judas, 37, machte im Jahre 6 n.Chr. einen Aufstand.

Kap. 6 Die ersten Diakone

Wahl der Sieben, 1-7. Die Hellenisten (Griechen), 1, waren Juden, die die griechische Sprache und Sitten angenommen hatten. Die Hebräer hielten sich an aramäische und jüdische Bräuche. „Bei den Tischen zu dienen“, 2, schloß Opfer an Zeit und Geld ein. „Gebet und Dienst des Wortes“, 4, sind immer die wichtigsten Aufgaben für einen Pastor, Ältesten oder Bischof. Die Pflicht eines Diakons bestand darin, dafür zu sorgen, daß diese Aufgaben nicht durch andere wichtige Arbeiten (die nun der Diakon verrichtete) beeinträchtigt wurden. Ein Proselyt, 5, war ein zum Judentum bekehrter Heide. Das zahlenmäßige Wachstum der Gemeinde in Jerusalem, 7, wird bezeugt. Das Handauflegen, 6, bedeutet, daß die Apostel und die Gemeinde sich mit dem besonderen Dienst der ausgewählten Diakone identifizierten (vgl. 3. Mo. 3,2). Zugleich war dieser Akt auch ein Zuspruch göttlichen Segens.

Dienst und Gefangennahme des Stephanus, 8-15. Das geisterfüllte, durch Zeichen bestätigte Zeugnis des Stephanus an die Führer des Volkes wurde zurückgewiesen. Damit hatten die Juden das Zeugnis des dreieinigen Gottes – Gott der Vater im AT, Gott der Sohn in den Evangelien und nun Gott der Geist in der machtvollen Aufforderung durch Stephanus – endgültig abgelehnt. Die Libertiner, eigentlich „Freigelassene“, 9, waren Juden, die römische Sklaven gewesen waren, jedoch später freigelassen wurden. Diese Feststellung bezieht sich anscheinend auf eine Synagoge in Jerusalem, die von Juden aus verschiedenen Ländern der Zerstreung besucht wurde – Kyrene in Nordafrika, westlich von Ägypten; Alexandrien in Ägypten; Zilizien, nordwestlich von Syrien und der durch Statthalter verwalteten römischen Provinz Asia.

Kap. 7 Martyrertod des Stephanus

Predigt des Stephanus, 1-53. Er war das auserwählte Werkzeug, um das letzte Zeugnis von Jesus Christus an das jüdische Volk auszurichten. Er, der Angeklagte, wurde zum Ankläger. Er, der vom Volk Verurteilte, wurde zum Richter des Volkes. In seiner Verteidigungsrede zitierte er Abrahams Geschichte bis Isaak und Jakob, 2-8; Josephs Geschichte, 9-16; die Ablehnung Moses und die Befreiung des Volkes, 17-38; Israels Abfall, 39-50. Es folgt die Anklage seiner Richter und der Urteilsspruch über das Volk, 51-53.

Martyrertod des Stephanus, 54-60. Der erste Märtyrer war seinem Herrn erstaunlich ähnlich. Er war vom Geist erfüllt und tat „große Wunder und Zeichen unter dem Volk“ (6,8). Wie Jesus wurde er angeklagt, gegen Mose, das



Das Stephanustor in Jerusalem

Gesetz und den Tempel geredet zu haben (6,13-14) und wurde als Gotteslästerer zum Tode verurteilt, 57. Wie Jesus wurde er vor den Hohen Rat gebracht und stand vor falschen Anklägern (6,11-14). Er bezeugte die Wahrheit des Bekenntnisses unseres Herrn, daß er zur Rechten Gottes sitzen werde, 55-56, indem er ihn dort sah. Wie Jesus betete er um Vergebung für seine Feinde und daß der Herr seinen Geist aufnehmen möge, 59-60. Der erste Märtyrer wurde durch den Heiligen Geist in eine wunderbare Ähnlichkeit mit Christus verwandelt (2. Kor. 3,18). Drei Offenbarungen des erhöhten Herrn werden berichtet: an Stephanus (7,55-56); an Paulus (9,3-6; vgl. Kap. 7,58 mit Kap. 8,1); und an Johannes (Off. 1,10.12-16).

Kap. 8 Die Samariter hören die frohe Botschaft

Philippus' Wirken in Samaria, 1-25. Gelegenheit dazu bot die Verfolgung, 1-3; die Auswirkung war, daß das Evangelium zu nicht-jüdischen Völkern kam (1,8). Das von Wundern begleitete Wirken des Philippus in Samaria, 4-13, machte die Samariter zur Annahme des Evangeliums und der Gabe des Heiligen Geistes bereit, 14-25. Die Reise des Petrus nach Samaria war

von ausschlaggebender Bedeutung. Er war gekommen, um für die gläubigen Jünger zu beten und ihnen die Hand aufzulegen, damit sie den Heiligen Geist empfangen, 15-17. Dadurch fand das Evangelium bei einem anderen Volk Einlaß (wie bei den Juden an Pfingsten), und der Heilige Geist kam zum erstenmal auf Nichtjuden. Daher war die Anwesenheit des Petrus notwendig, denn ihm allein waren die „Schlüssel des Himmelreichs“ anvertraut worden (Matth. 16,19). Wie er den Juden das Evangelium gebracht hatte (21,4) und den Heiden (10,34), so erschloß er es auch den rassistisch und religiös vermischten Samaritern, die eine Brücke zu den Heiden bildeten. Die Ausgießung des Geistes auf die gläubigen Samariter stellte *nicht* eine zweite Erfahrung nach der Erlösung dar, sondern kennzeichnete den Empfang des Heiligen Geistes der Samariter als einer Völkergruppe. Ehe der Heilige Geist an Pfingsten den Juden, den Samaritern (Kap. 8) und den Heiden in Cäsarea (Kap. 10) gegeben wurde, genoß kein wiedergeborener Gläubiger das „so große Heil“ in dem Sinn, wie es heute von jedem wiedergeborenen Christen erfahren wird, wozu die Taufe durch den Geist in Christus hinein (Röm. 6,3-4), die Versiegelung (Eph. 4,30) und das bleibende Innewohnen (1. Kor. 6,19-20) mit dem Vorrecht

fortwährender Erfüllung (Eph. 5,18) gehören.

Simon der Magier, 18-24. Die Geschichte vom Magier Simon kann zu allen Zeiten denen eine Lehre sein, die aus den Geistesgaben Gottes für sich ein Geschäft machen möchten, in der Hoffnung, daraus persönlichen Nutzen zu ziehen. Diejenigen, die „nicht aufrichtig vor Gott sind“, haben „keinen Anteil noch Erbe“ an den Gaben Gottes.

Der äthiopische Kämmerer, 26-40. „Kandace“, 27, war ein Titel der Königinnen von Nubien, dem Land am Nil, das vom ersten Katarakt bis in die Umgebung von Khartum reichte. Ein Eunuch (kastrierter Mann) war nach dem mosaischen Gesetz ernsthaften religiösen Benachteiligungen ausgesetzt (5. Mo. 23,1; vgl. 3. Mo. 22,23-25). Die Bekehrung des Eunuchen versinnbildlicht die Ausbreitung des befreienden Evangeliums zu solchen Menschen, die rassistisch und religiös mit den Juden und ihrer Religion verbunden sind (wie die Samariter) und zu solchen, die nur eine religiöse Beziehung zu den Juden haben (wie der Eunuch). Er war anscheinend ein Proselyt, ein Heide, der zum Judentum übergetreten war. Die in Christus angebotene Gnade durchbrach nun alle rassistischen und religiösen Schranken und schenkte Menschen das volle Heil, die – mochten sie auch eine hohe Stel-

Römischer Säulengang (Kolonnade) in Samaria



lung haben – von der Gemeinde des Volkes durch das Gesetz Moses ausgeschlossen gewesen waren.

Kap. 9 Bekehrung des Heiden-Apostels

Die Bekehrung des Saulus, 1-19. Während Kapitel 1-8 der Apostelgeschichte die Ausbreitung des Evangeliums von Jerusalem nach „ganz Judäa und Samaria“ darstellt (1,8), handelt der Rest (Kap. 9-28) von der Zubereitung des großen Evangelisten für die Heiden (Kap. 9); dem offiziellen Eingang des Evangeliums bei den Heiden (Kap. 10-11) und seiner Ausbreitung „bis ans Ende der Erde“ (Kap. 12-28). Es ist bezeichnend, daß die Bekehrung des Saulus von Tarsus unmittelbar nach dem offiziellen Eingang des Evangeliums bei den Juden und Samaritanern und unmittelbar vor dem Bericht über den Eingang der Gnadenbotschaft von Jesus Christus bei den Heiden berichtet wird. Saulus sah den auferstandenen und erhöhten Herrn, 1-8, was grundlegend für sein späteres Apostelamt war; wurde mit dem Geist erfüllt, 17; getauft, um sein Einssein mit Christus (vgl. Röm. 6,4-5) und seiner Gemeinde zu bezeugen, 18-19.

Damaskus und der Beginn der Wirksamkeit des Saulus, 20-25. Saulus' furchtloses Predigen löste eine Verfolgung durch die Juden aus, 22-24. Er wurde in Damaskus in einem Korb über die Mauer hinabgelassen, 25. Damaskus war eine der freien Städte der Dekapolis, konnte damals aber unter der Herrschaft der Nabatäer

Ein Haus, das auf der alten Stadtmauer von Damaskus erbaut ist



gestanden haben, da zu jener Zeit der „Landpfleger des Königs Aretas die Stadt bewachte“ (2. Kor. 11,32). Der Volksfürst Aretas IV. (9 v.Chr. bis 40 n.Chr.) wartete wahrscheinlich außerhalb der Stadt und hoffte, Saulus zu fassen, wenn er herauskäme.

Saulus kehrt nach Tarsus zurück, 26-31. Zuvor besuchte er jedoch Jerusalem, 26-29. Bitterer Haß und Verfolgung, 29, machten die Rückkehr in seine Vaterstadt Tarsus über Cäsarea (Provinzhauptstadt und wichtigster Seehafen von Judäa) notwendig. Tarsus lag in Zilicien in Südwest-Kleinasien, gegenüber von Seleucia, dem Hafen Antiochiens auf der anderen Seite des Golfs von Issus. Sie war eine bedeutende Freistadt und ein Handelszentrum.

Petrus wird für die Evangelisation der Heiden vorbereitet, 32-43. Petrus heilte den gelähmten Äneas in Lydda (heutiges Lod, 17,5 km südöstlich von Joppe), 32-35. In Joppe erweckte er Tabitha (Dorkas) von den Toten und wohnte bei „einem gewissen Simon, einem Gerber“, 36-43. Das jüdische Gesetz betrachtete einen Gerber als einen Ausgestoßenen und seine Arbeit als unrein. Joppe war streng jüdisch, dazu ein Zentrum der Pharisäer und deshalb der passende Ort für die Offenbarung von Reinem und Unreinem an Petrus als unerläßlicher Voraussetzung für seinen Auftrag an die Heiden, 9,43-10,33.

Kap. 10 Die Heiden nehmen das Evangelium an

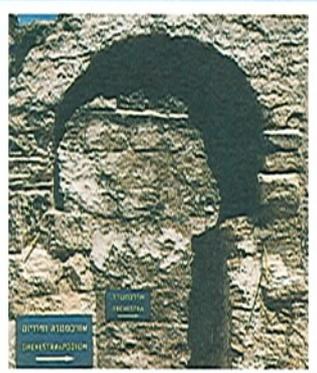
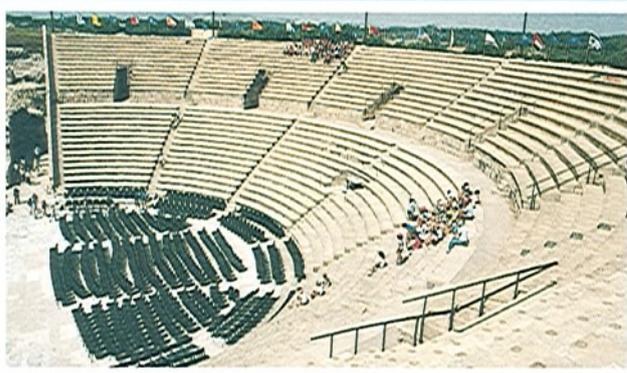
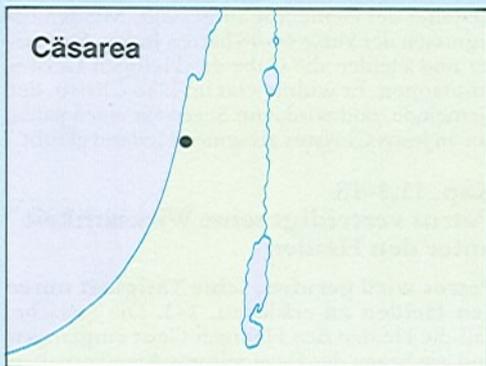
Kornelius und Petrus, 1-33. Das Geschehen im Hause des Kornelius, 1-8, zeigt, daß die Gabe des Heiligen Geistes auch für die Heiden da war. Kornelius, obwohl fromm und gottesfürchtig, war bisher ausgeschlossen gewesen von dem allgemeinen Heil des neuen Zeitalters, das Pfingsten angebrochen war (11,14). Die große Vision des Petrus, die sein ganzes Denken und Leben veränderte, 9-16, war ein Sinnbild für die göttliche Wahrheit, daß die Heiden, die als unrein und in religiöser Hinsicht als „Hunde“ (Matth. 15,24-27) galten – durch die verschiedenen unreinen Tiere sinnbildlich dargestellt – und daher von den geistlichen Vorrechten des Gottesvolkes ausgeschlossen gewesen waren, die „gleiche Gabe“ empfangen sollten, die Gott an Pfingsten den Juden gegeben hatte (11,17; s. Erklg. zu Kap. 2 und 8).

Petrus benützt die Schlüssel zum letzten Mal, 34-48. Zum letzten Mal wird berichtet, daß Petrus die Schlüssel des Himmelreichs benutzte (Matth. 16,19). Er war es, der die entscheidende Predigt hielt, 34-44 (vgl. 2,14; 8,14), durch die das Evangelium und die Gabe des Heiligen Geistes den Heiden zugänglich gemacht wurde. Damit hatte er die Norm für das neue

Cäsarea

Das Römische Theater in Cäsarea

Durchgang zum Orchesterraum des Theaters von Cäsarea



Diese prachtvolle Hauptstadt der römischen Regierung in Judäa wurde von Herodes dem Großen erbaut (25-13 v. Chr.). Er weihte die Stadt Kaiser Augustus im Jahre 12 v. Chr., indem er zu Ehren des Kaisers den alten Namen „Straton's Turm“ in „Cäsarea“ umänderte. Durch seinen gut ausgebauten Hafen bekam Cäsarea freien Zugang zu allen Teilen der römischen Welt. Ein mächtiger Hafendamm, 61 m breit und 37 m tief, wurde errichtet. Heute noch sind Überreste davon zu sehen. 1960 wurde der Hafen von der „Link-Expedition“ erforscht. Damit wurde ein Kapitel in der Unterwasser-Archäologie (Aquaologie) eröffnet. Eine Münze, die den Hafen mit zwei einfahrenden Schiffen darstellt, enthält die Buchstaben KA, anscheinend eine Abkürzung für Cäsarea.



Eingang zum Römischen Theater in Cäsarea

Abbildung eines römischen Weizenschiffes von Nordafrika auf einer Münze des Kaisers Commodus

Die Stadt hatte schöne gräkoromische Gebäude, ein Forum, ein Stadion und ein Amphitheater. Letzteres wurde durch Luftaufnahmen von israelischen Archäologen entdeckt. Es war mit seinen 91 m x 61 m größer als das Kolosseum in Rom. Hier wurden blutige Gladiatoren-Wettkämpfe ausgetragen, als Herodes die Stadt im Jahre 10 v. Chr. einweihte. Gräkoromische Kultur und Bräuche hatten gerade an diesem Ort Palästinas ihr Zentrum.



Zeitalter der Gemeinde aufgestellt. Mit den Ereignissen der Verse 44-48 hatten Juden, Samariter und Heiden die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Er wohnt jetzt im Leib Christi, der Gemeinde, und wird zum Segen für einen jeden, der an Jesus Christus als seinen Heiland glaubt.

Kap. 11,1-18

Petrus verteidigt seine Wirksamkeit unter den Heiden

Petrus wird gerufen, seine Tätigkeit unter den Heiden zu erklären, 1-3. Die Tatsache, daß die Heiden den Heiligen Geist empfangen und am Segen des Evangeliums Anteil erhalten hatten, bedurfte einer Erklärung. Die Partei derer, die für die Beschneidung eintrat, 2, bildeten die konservativen Gläubigen, nachdem Heiden zum Glauben an Jesus Christus gekommen waren (15,1-5; 21,21).

Die Erklärung des Petrus, 4-18. Er erzählte von seinen Erfahrungen in Joppe und Cäsarea, 4-14 (vgl. 10,1-33). Seine Erläuterungen gegenüber seinen Brüdern in Jerusalem, 15-18, bezogen sich auf folgende Tatsachen: (1) Kornelius und seiner Familie wurde als ersten Vertretern der Heiden Rettung zuteil, 14. (2) Der Heilige Geist kam auf die Heiden gleichwie an Pfingsten auf die Juden, 15. Dabei wies Petrus auf das mächtige Erfülltwerden hin (2,4), welches die erstmalige Ausgießung des Geistes an Pfingsten über die jüdischen Gläubigen, die Samariter (8,17) und Heiden (10,44) kennzeichnete (vgl. den Ausdruck „ausgegossene“ Gabe, 2,17;

10,45). (3) Die Taufe im Heiligen Geist, 16, war für Petrus ursprünglich mit Pfingsten verbunden, wie ein Vergleich mit Kapitel 1,5 und auch mit den Ereignissen von Kapitel 10 zeigt. Dies beweist, daß die Gemeinde an Pfingsten entstand, da sie durch diese „eine (geistliche) Taufe“ gebildet wurde, wie es 1. Korinther 12,13; Römer 6,3-4; Galater 3,26-28 zeigen. (4) Petrus sagte, daß die Gabe des Geistes, die den Heiden geschenkt wurde, „dieselbe“ war, d.h. identisch mit der Gabe, die Israel erstmals in Kapitel 2 erhielt. Diese schloß übernatürliche Sprachen mit ein (2,4; 10,46; 19,6).

Kap. 11,19-30

Die Gemeinde in Antiochien

Die Jünger werden Christen genannt, 19-26.

Das Evangelium wurde in Antiochien am Orontes (in Syrien), 19-20, zum erstenmal Nichtjuden verkündigt. Viele Heiden wurden bekehrt, 21, nachdem sie von dem im Evangelium angebotenen Heil gehört hatten (s. Erklg. zu Kap. 10). Barnabas (4,36) war von Cypern, und viele Cyprier wohnten in Antiochien, 20. Er brachte Saulus von Tarsus herüber, 25-26 (s. Erklg. zu 9,26-31). Die Gläubigen in Antiochien wurden erstmals „Christen“ genannt, 26. Der Ausdruck „christiani“ (Anhänger von Christus) war wahrscheinlich ein Name, mit dem römische Beamte in Antiochien die Jünger Jesu bezeichneten. Vgl. Pompeianer, Sullanier, Herodianer (Matth. 22,16) und andere Parteinamen. S. Erklg. zu Antiochien in Kap. 13.

Das Sprachenreden

Es gibt zwei Aspekte bei der Offenbarung der Sprachen: erstens das Zeichen der Sprachen in Apg. 2,11-19 (und wahrscheinlich in Kap. 8); zweitens die Gabe der Sprachenrede in der frühen apostolischen Gemeinde. Unter dem zweiten Aspekt war diese Gabe offenbar nicht bleibend (1. Kor. 13,9-13) und wurde auch nicht jedem Glaubenden verliehen. Sie erforderte in der Gemeinde die gleichzeitige Geistesgabe der Auslegung (1. Kor. 12,10; 14,1-10). Diese Zeichengabe war zusammen mit der Auslegung gegeben, um die Gemeinde zu unterweisen, solange das NT noch nicht vollständig vorlag.

Unter dem ersten Aspekt war die Gabe des Sprachenredens (vgl. 2; 11; 19) ein Mittel, durch welches der Heilige Geist sich Israel an Pfingsten bezeugte (2,4-13).

Sie war ein Beweis für die Tatsache, daß Jesus wirklich der Messias war, und ein Hinweis auf das neue Zeitalter des Heiligen Geistes.

Die Juden wurden erneut herausgefordert, als die Samariter den Heiligen Geist empfangen (8,14-17). Obwohl es nicht besonders erwähnt wird, hätte den Juden dieses übernatürliche Zeichen ein Beweis dafür sein können, daß auch die verachteten Samariter „dieselbe“ Gabe des Geistes empfangen hatten wie die Juden (vgl. 11,17).

Dies ist der eigentliche Sinn der Erscheinung des Sprachenredens bei der *ersten* Ausgießung des Geistes auf die Heiden (10,44-47). Nichts konnte den zweifelnden, skeptischen Petrus und seine jüdischen Begleiter mehr überzeugen als die Tatsache, daß Kornelius und seine Freunde genauso in über-

natürlichen Sprachen redeten wie die Juden an Pfingsten.

Ähnlich verhielt es sich bei den Jüngern Johannes' des Täufers in Ephesus. Auch sie empfangen den Heiligen Geist und redeten in Sprachen, die sie niemals gelernt hatten (Apg. 19,6-10). Auch das sollte für die starke jüdische Gemeinde in Ephesus ein Zeugnis für dieselbe Gabe des Heiligen Geistes sein. Denn die Jünger Johannes' des Täufers, den die Juden allgemein als gottgesandten Propheten anerkannten, hatten den Heiligen Geist empfangen, nachdem sie auf den Namen des abgelehnten Messias getauft worden waren. Aber wie Jesaja in Kapitel 28,11-12 vorausgesagt hatte, „wollten sie (die Juden) nicht hören“ (1. Kor. 14,21; vgl. Erklg. zu 1. Kor. 14).

Unterstützung nach Jerusalem gesandt, 27-30. Die Hungersnot zur Zeit des Claudius (41-54 n.Chr.) brach wahrscheinlich im Jahre 46 n.Chr. aus. Propheten wie Agabus, die eine übernatürliche Gabe der Weissagung besaßen, waren in der frühchristlichen Gemeinde etwas Selbstverständliches – ebenso Personen, die in Sprachen redeten oder andere Zeichengaben hatten.

Kap. 12 Verfolgung unter Herodes und dessen Tod

Gefangennahme des Petrus und seine Befreiung, 1-19. Jakobus, der Sohn des Zebedäus, erlitt den Märtyrertod. Petrus wurde gefangenengenommen. Sein Verfolger war Herodes Agrippa I., ein Enkel Herodes des Großen und der Makkabäerin Mariamne. Agrippa I. war von Kaiser Caligula zum König über Judäa und Samaria gemacht worden und herrschte von 41-44 n.Chr. über annähernd dasselbe Gebiet wie sein Großvater Herodes der Große. Zu „Engel des Herrn“, 7, vgl. 1. Mose 48,16; Matthäus 18,10.

Tod des Herodes in Cäsarea, 20-25. Zu Cäsarea s. Erklg. bei Apostelgeschichte 10,34-48. Herodes war anscheinend in Cäsarea, um an dem alle vier Jahre stattfindenden Fest zu Ehren des römischen Kaisers teilzunehmen, das im Frühjahr des Jahres 44 n.Chr. gefeiert wurde. Josephus (Ant. XIX. 8,2) erzählt, wie der König von einer tödlichen Krankheit befallen wurde, nachdem man ihm göttliche Ehren erwiesen hatte.

Kap. 13,1-12 Erste Reise – Cypern

Antiochien, Geburtsstätte der Mission, 1-3. Antiochien am Orontes in Syrien war in den Tagen des Paulus die drittgrößte Stadt im römischen Reich. Die dortige große heidenchristliche Gemeinde hatte nicht nur begabte Lehrer, sondern der Heilige Geist wirkte mächtig unter ihnen, 2-3. Er veranlaßte die Aussendung der ersten Missionare in die westlichen Länder. Seleucia (4) war der Seehafen von Antiochien, 8 km vom Mittelmeer entfernt, am Orontes gelegen. Zwei mächtige Molen, die ins Meer hinausragen, sind heute noch stumme Zeugen dieses einmaligen wichtigen Hafens.

Die Reise nach Cypern, 4-12. Zeit: Frühjahr 45 n.Chr.; Ziel: Salamis, 209 km südwestlich von Antiochien, an der Ostküste Cyperns, der drittgrößten Insel im Mittelmeer (238 km lang und 24-32 km breit). Cypern hat eine lange heidnische Kulturgeschichte, die auch die ausschweifende Verehrung der Aphrodite einschloß. Salamis, 5, war die größte Stadt der Insel. Sie hatte einen großen jüdischen Bevölkerungsanteil, 5.



Ein Pfeiler bei Kato Paphos auf Cypern; der Überlieferung nach wurde Paulus an dieser Stelle geschlagen.

Paphos, 6, das heutige Baffo, in der Nähe von Ktima, lag im westlichen Teil der Insel. Es war ein Kult-Zentrum, Hauptsitz der senatorischen Provinz von Cypern, Wohnsitz des Statthalters (Prätor) und das Mekka für die ausschweifende Verehrung der Aphrodite. Elymas (von arabisch *alimun* = „weise“, „gelehrt“ oder aramäisch „mächtig“) war ein von Dämonen besessener Jude, 8. In Soli, einer Stadt an der Nordwestküste Cyperns, wurde eine griechische Inschrift aus dem Jahre 52-53 n.Chr. gefunden. Darauf ist zu lesen: „Unter Paulus, dem Statthalter.“ Zweifellos bezieht sich diese Inschrift auf Sergius Paulus, den bekannten Mann, den Paulus bekehrte.

Antiochien am Orontes und die Archäologie

Antiochien wurde im Jahre 300 v.Chr. von Seleucus I. Nikator gegründet. Drei Jahrhunderte Kulturgeschichte bereiteten die Stadt für ihre große Rolle in der christlichen Mission vor. Ihr Vorort Daphne war das Zentrum der lasterhaften Stadt und für seine Ausschweifungen und Vergnügungen bekannt. Das Evangelium der Gnade fand hier guten Boden, denn die schamlosen Ausschweifungen und das unmoralische Leben der Leute von Daphne waren sogar im abgebrühten Rom berüchtigt.

Zahlreiche Ausgrabungen, die seit 1932 in der Nähe des heutigen Antakia vorgenommen wurden, haben wunderschöne Boden-Mosaiken, ebenso Bauten, Mauern und andere Überreste zutage gefördert. Dadurch ist es möglich, die Ge-

schichte der Stadt in groben Zügen zu verfolgen. Es wurde früher behauptet, auf dem berühmten Abendmahlskelch von Antiochien, der 1910 gefunden wurde, seien die frühesten Bilder von Christus und den zwölf Aposteln abgebildet. Er stammt aus dem letzten Teil des 1. Jh. Der innere Kelch war vermutlich der ursprüngliche Abendmahlskelch Christi. Die Gelehrten verlegen ihn nun allgemein als Produkt frühchristlicher Kunst in die Zeit zwischen dem 2. und 6. Jh.

Berühmte Kirchen, die in Antiochien ausgegraben wurden, sind das achteckige Gebäude Konstantins und ein kreuzförmiges Gebäude, beide aus dem späten 4. Jh. So hat das Christentum der Architektur von Antiochien ihr Gepräge gegeben. Die Schutzgöttin der Stadt war Tyche. Eine prächtige Marmor-Nachbildung von ihr wird im Vatikan aufbewahrt.

Kap. 13,13-52 Erste Missionsreise – Perge und Antiochien in Pisidien

Von Paphos nach Perge, 13. Von Paphos aus führen Paulus und Barnabas die 275 km über das Meer nach Perge, der Hauptstadt von Pamphylien in Kleinasien. Dieser Ort, heute „Murtana“ genannt, ist bekannt für seine vollständig erhalten gebliebenen Ruinen. Wie Münzen aus Perge zeigen, wurde hier Artemis, die Göttin der

Natur, angebetet. In Perge entschloß sich Johannes Markus, die Reise abzubrechen, 13 (vgl. 15,38; 2. Tim. 4,11).

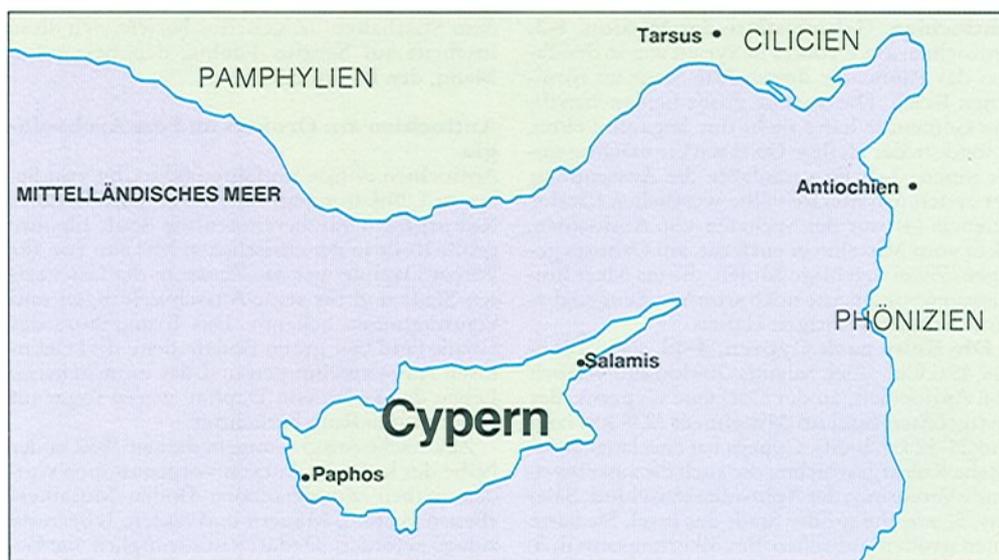
Von Perge nach Antiochien in Pisidien und Ikonium, 14-52. Die ca. 165 km lange Reise nach Antiochien in Pisidien führte durch rauhes, von Räubern heimgesuchtes Gebiet. Sir William Ramsay führt von diesem Gebiet zahlreiche Inschriften an, die das Banditenunwesen beweisen (vgl. 2. Kor. 11,26). Paulus und Barnabas brachten das Banner des Evangeliums in ein Hauptverkehrszentrum im Herzen Kleasiens; hier verlief eine Verkehrsader in west-östlicher Richtung, die es im Westen mit Apamäa, Kolossä, Laodizea, Magnesia, Ephesus und der griechischen Welt der Ägäis verband. Ostwärts führte sie nach Lystra, Derbe und über die Cilicische Pforte weiter nach Tarsus, Issus und Antiochien am Orontes. In den Versen 16-41 wird die große Rede des Paulus von der Rechtfertigung durch den Glauben ausführlich berichtet. Jüdische Ablehnung zeichnet sich ab.

Kap. 14 Erste Missionsreise – Ikonium, Derbe, Lystra

Ikonium, 1-7. Von boshaften, ungläubigen Juden aus Antiochien vertrieben, schlugen Paulus und Barnabas die Königsstraße nach Ikonium

Ausbreitung des Evangeliums

ApG. 1-12	Zentrum: Jerusalem	Hauptperson: Petrus	Evangelium an: Judäa und Samaria	Evangeliumsverkündigung: für Juden
ApG. 13-28	Zentrum: Antiochien	Hauptperson: Paulus	Evangelium an: das Ende der Erde	Evangeliumsverkündigung: für Heiden



Antiochien in Pisidien

Diese Stadt gehört zusammen mit Antiochien am Orontes in Syrien zu den 16 von Seleucus Nikator (312-280 v.Chr.) gegründeten Städten. Sie wird heute allgemein als Antiochien in Pisidien bezeichnet, weil sie im späten 3. Jh. n.Chr. zur Hauptstadt einer kurz zuvor geschaffenen Provinz Pisidien gemacht wurde. Zur Zeit des Paulus war sie ein Teil der römischen Provinz Galatien im Distrikt Phrygien. Inschriften weisen auf phrygische Besetzung hin. Rom übernahm die Stadt, als Galatien im Jahre 25 v.Chr. römische Provinz wurde. Augustus erkannte ihre militärisch-strategische Bedeutung, machte sie zu einer seiner wichtigsten Militärkolonien und nannte sie offiziell „Colonia Cäsarea Antiochia“. Eine Heerstraße, die Königsstraße, verband sie mit der Schwester-Kolonie Lystra, 193 km südöstlich von Antiochien gelegen. Antiochien war von einem starken römischen Militärstab besetzt. Außerdem wohnten zahlreiche Griechen, viele Juden (13,14.50) und jüdische Proselyten dort (13,16.26.43). Zu der herrschenden Militärklasse („coloni“) gehörten die gottesfürchtigen Frauen in ehrenvoller Stellung und die Vornehmsten der Stadt (13,50).



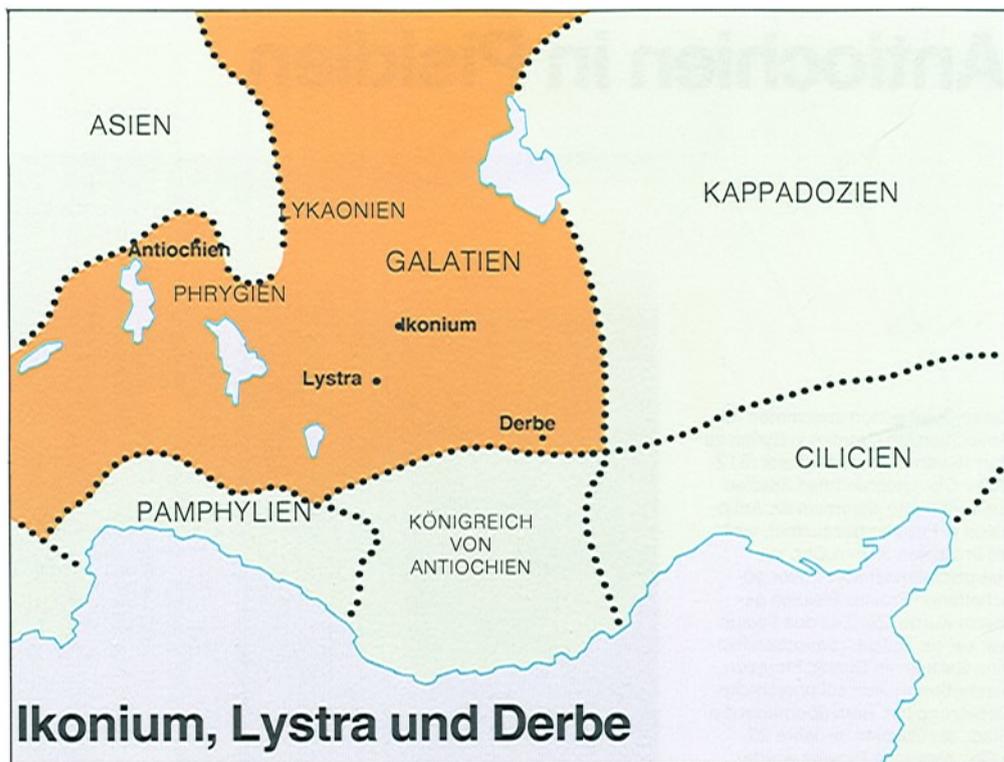
Antiochien in Pisidien und die Archäologie

Die Lage der Stadt wurde 1833 am rechten Ufer des Anthios-Flusses ausgemacht, am Abhang des Sultan Dagh, einem Berg nahe der türkischen Stadt Yalovach. Ruinen einer alten römischen Wasserleitung sind noch heute sichtbar. Münzen zeigen den Flußgötzen Anthios. Sir William Ramsay grub 1910-1913 das Heiligtum des Gottes Men aus, der Hauptgottheit der Stadt.

Der gewaltige, 20 m x 12 m große Altar stand auf einem heiligen, 73 m x 41 m umfassenden Platz und war von einer 1,5 m hohen Mauer umgeben. Men wurde als stierköpfiger Krieger dargestellt und mit Artemis (Diana), einer hellenistischen Form von Kybele, gepaart. Hier wurden die phrygischen Geheimriten gefeiert (vgl. Kol. 2,18). Eine bedeutende Stein-Inschrift, die in Antiochien gefunden wurde, lautet: „Lucius Sergius Paulus, dem Jüngeren.“ Damit kann ein wichtiger Beamter in Antiochien, der ein Sohn

des cyprischen Statthalters gewesen sein könnte, gemeint sein (13,7).

Spätere Ausgrabungen brachten eine Stadt aus der Zeit des Augustus und andere Bauten aus der Zeit des Kaisers Tiberius ans Tageslicht. Ein prächtiger Fries (ein in der Baukunst waagrecht verlaufender, gemalter oder plastischer Streifen mit ornamentalen oder figürlichen Formen) der die Siege des Augustus zu Wasser und zu Land darstellt, wurde entdeckt. Es war geschmückt mit Tritonen, einer Darstellung Poseidons, mit Delphinen und anderen Meeres-Symbolen. Abbildungen von Men, als stierköpfiger Krieger dargestellt, mit Blättern und Früchten bekränzt, zierten den Augustusplatz und sind ein schönes Beispiel gräkoromanischer Kunst. Außerdem sind Terrakotta-Röhren, die der Wasserversorgung Antiochiens dienten, freigelegt worden.



Ikonium, Lystra und Derbe

ein, von wo sie in die Städte Lykaoniens (heutiges Konia) in Phrygien kamen, 6. Die Archäologie hat aus Inschriften nachgewiesen, daß die Stadt rassistisch vorwiegend phrygisch geprägt, verwaltungsmäßig jedoch galatisch war. Als Paulus in die Stadt kam, war sie eine der wichtigsten Orte im Südteil der römischen Provinz Galatien. Sie zog viele Juden an, da sie der Mittelpunkt einer blühenden Weberei-Industrie war, wofür der Hochland-Flachs, die Wolle der Taurus-Schafe und -Ziegen das Rohmaterial lieferten. Die Stadt lag zudem an einer Handelsstraße, die sie mit Ephesus im Westen und der mesopotamischen Welt im Osten verband.

Missionsarbeit in Lystra, 8-19. Durch ungläubige Juden aus Ikonium vertrieben, kamen die Missionare nach Lystra und Derbe, zwei weiteren Städten in der Provinz Galatien. Das frühere Lystra konnte 1885 durch einen beschrifteten römischen Altar ermittelt werden, der den Namen der Stadt in Lateinisch – „Lustra“ – trug und dazu die Bemerkung, daß sie unter Augustus eine römische Kolonie gewesen sei. Zur Zeit des Paulus waren wenige oder gar keine Juden dort, da die Stadt kommerziell keine Bedeutung hatte. Die ungebildete und abergläubische Natur der Lykaonier, die weder Griechen noch Römer waren, zeigt sich in ihrem einheimischen Kult, der hier unter einer dünnen Maske zum Vor-

schein kommt. Barnabas wurde als Zeus angesehen und Paulus als Hermes, 12. Diese Identifizierung erinnert an Mose und Aaron am Hof des Pharao, wo der Herr Mose für Pharao „zum Gott“ setzte und Aaron sein Prophet war (2. Mo. 7,1). Ähnlich wurde Paulus als Hermes, der Bote des älteren Barnabas (Zeus) betrachtet. Eine 1909 gefundene Inschrift aus Lystra enthält eine Liste mit mehreren Zeus-Priestern. Eine andere bezieht sich auf Hermes und Zeus. Die brutale Steinigung des Paulus durch die Einheimischen läßt erkennen, wie groß der Unterschied zwischen ihnen und der gebildeten griechischen und römischen Gesellschaftsschicht der Kolonie war (vgl. 2. Kor. 11,25; 2. Tim. 3,11).

Aufenthalt in Derbe und Rückkehr nach Antiochien in Syrien, 20-28. Derbe war die letzte Stadt in ausgesprochen römischem Gebiet und lag an der Straße, die durch das südliche Galatien nach Osten führte. Sie war daher eine Zollstation, wie Strabo sagt. Paulus besuchte sie wegen ihrer strategischen Lage an der großen ostwestlichen Heer- und Handelsstraße. Römische Meilensteine waren der Straße entlang aufgestellt. Östlich von Derbe lag Commagene, das unter einem römischen Lehnsherrn stand, aber unabhängig war.

Dort herrschte der Mithras-Kult vor, und Paulus mied die Gegenden, wo Könige die

Schutzherren gewisser Kulte waren und mit drastischen Mitteln eingreifen konnten. Die Rückreise nach Antiochien am Orontes, 24-28, führte durch dieselbe Gegend, die die Missionare durchzogen hatten, als sie die entstandenen Gemeinden besuchten und im Glauben festigten. In Perge, 25 (s. Erklg. zu Apg. 13,13), predigten sie und schifften sich in dem von Attalus II. Philadelphus (159-138 v.Chr.) gegründeten Hafen Attalia nach Syrien ein.

Kap. 15,1-35 Das Apostelkonzil in Jerusalem

Das Apostelkonzil und die Streitfrage, 1-12.

Es ging um die Frage, ob die Heiden ohne die Beschneidung und die Beachtung der mosaischen Gesetzesvorschriften gerettet werden konnten, 1,5. Daß dies möglich und auch tatsächlich geschehen war, hatte Paulus auf dieser ersten Missionsreise in seinem Bericht vor der Gemeinde in Antiochien klar dargelegt. Die Tür des Glaubens war den Heiden aufgetan worden (14,27). Gott hatte das Evangelium als Rettungsmittel für die Völker ohne die Beschneidung und die mosaischen Gesetzesvorschriften bestätigt. Hier haben wir eine zusammenfassende Erklärung vor uns, die dem Evangelium eine internationale, weltweite Dimension gibt. Es war nun unabhängig von der Gesetzmäßigkeit und strengen nationalen Absonderung des jüdischen Glaubens und war nun zu den äußersten Enden der Erde gelangt (1,8). Die Gemeinde in Antiochien sollte eine Abordnung an die Muttergemeinde in Jerusalem senden, 2-4, um auf diese Weise Zeuge vom Kampf des Christentums mit dem Judentum zu sein (vgl. Gal. 2,1-10). Petrus sah ein, daß es sinnlos war, darauf zu bestehen, daß die Heiden erst Juden werden müßten, um gerettet zu werden, 7-11. Er erkannte die Unvernunft der Judaisten, welche die Tür für die Heiden nur halb öffneten und nur diejenigen aufnehmen wollten, die sich zusätzlich zum Glauben an den Messias auch den jüdischen Riten, vor allem der Beschneidung, unterzogen. Paulus und Barnabas fügten ihr Zeugnis hinzu, 12.

Das Apostelkonzil und sein Beschluß, 13-35.

Die Streitfrage beim ersten Kirchenkonzil wurde dadurch glücklich beigelegt, daß das Evangelium von der freien Gnade Gottes, welches Paulus durch Gott so deutlich bestätigt gefunden hatte, sich durchsetzte. Jakobus faßte die Entscheidung kurz zusammen: „Darum halte ich dafür, daß man diejenigen aus den Heiden, die sich zu Gott bekehren, nicht weiter belästigen soll“, 19. Den Neubekehrten wurde lediglich aufgetragen, sich vom Götzendienst, von der Unzucht, von Ersticktem und von Blut zu enthalten, 20. Dieser Beschluß wurde Antiochien und der Heidenwelt durch eine Abord-

nung der Gemeinde von Jerusalem übermittelt, 22-35.

Die Bedeutung des ersten Kirchenkonzils

Die weitreichende Bedeutung des ersten Kirchenkonzils liegt erstens darin, daß das Evangelium vor judaistischer Vermischung bewahrt wurde. Damit wurde das Christentum zu einer weltumfassenden geistlichen Bewegung, die alle gesellschaftlichen, rassischen und religiösen Schranken durchbricht. Jedem, der glaubt, wird das ewige Leben geschenkt. Zweitens wurden die gnädigen Absichten Gottes für das gegenwärtige und das kommende Zeitalter offenbart, 14-18. Das Ziel Gottes für das gegenwärtige Zeitalter ist, aus den Heiden ein Volk für seinen Namen zu sammeln, 14, die „Herausgerufenen“, die Gemeinde, der Leib Christi. „Danach will ich wiederkommen“, 16. Das ist Jesu zweites Kommen. Wenn die Zahl der Herausgerufenen voll ist, wird Jesus wiederkommen. Dann wird Israel wiederhergestellt werden: „Ich will die zerfallene Hütte Davids wieder aufbauen ... und sie wieder aufrichten“, 16 (vgl. 1,6; 3,21 mit Erkl.). Dann wird die Königsherrschaft aufgerichtet werden, die Völker werden den Herrn suchen und sich bekehren, 17, und Gottes Plan für die Welt wird erfüllt werden, 18.

Kap. 15,36 - 16,11 Zweite Missionsreise – Kleinasien und Ruf nach Europa

Paulus und Barnabas trennen sich, 15,36-41.

Diese epochemachende Reise, durch die das Evangelium nach Europa gebracht werden sollte, fing mit einer scharfen Auseinandersetzung an. Wegen Johannes Markus trennten sich Paulus und Barnabas (Apg. 12,12.25; 13,13; 2. Tim. 4,11). Barnabas reiste mit Markus in seine Heimat Cypern. Paulus und Silas machten sich nach Kleinasien auf, diesmal zu Land über den Amanusberg, die Syrische Pforte, nach Cilicien und weiter nach Galatien durch die Cilicische Pforte (heutiges Gulek Bogaz), die in 980 m Höhe über das Taurus-Gebirge führt.

Paulus findet Timotheus, 16,1-5, als er Derbe und Lystra wieder besucht (s. Erklg. zu Kap. 14). Timotheus bedeutet „Gottverehrer“. Timotheus wurde des Paulus „geliebter Sohn“ (1. Tim. 1,2.18; 2. Tim. 1,2) und sein enger „Bruder und Mitarbeiter am Evangelium“ (1. Thess. 3,2). Anscheinend auf der ersten Missionsreise des Paulus bekehrt, wurde Timotheus als Sekretär und Gehilfe des Apostels Paulus auf der zweiten Missionsreise berufen. Die Beschneidung des Timotheus, 3, geschah aus weiser Überlegung und liebender Rücksichtnahme auf seine jüdischen Brüder, um auch sie für den Glauben

an das rettende Evangelium zu gewinnen, war also kein Kompromiß.

Der Ruf nach Europa, 16,6-11. Die sorgfältige Leitung des Heiligen Geistes, 6-7, weist auf die große geistliche Bedeutung der Tatsache hin, daß das Evangelium jetzt westwärts nach Europa ausgebreitet werden sollte. „Asien“, 6, war die römische Provinz „Asia“, die von Statthaltern verwaltet wurde. Mysien und Bithynien lagen im Norden von Asia. Der Heilige Geist führte nach Troas, dem Ausgangspunkt für den Seeweg nach Europa, 8, wo Paulus die mazedonische (europäische) Erscheinung sah, 9. Wenn man der Leitung des Geistes folgt, führt sie immer zu wirksamem Zeugnis. Lukas, der geliebte Arzt und Verfasser der Apostelgeschichte, gesellte sich zur Gruppe des Paulus, 10-17 (vgl. 20,5 - 21,18; 27,1 - 28,16). Paulus schiffte sich in Troas ein, einer alten Hafenstadt am Ägäischen Meer. Sie war eine römische Kolonie und zugleich eine freie Stadt seit der Zeit des Augustus. Sie ist mit dem heutigen Eskistanbul, wo zahlreiche Ruinen aus der römischen Zeit ausgegraben worden sind, identisch. Das Schiff des Paulus berührte Samothrace, eine ägäische Insel, ungefähr halbwegs auf der 281 km langen Strecke zwischen Troas und Neapolis, 11 (dem heutigen Kavalla), auf dem europäischen Festland, dann den Hafen Philippi, Endstation der großen Egnatischen Straße, welche durch Philippi und von dort durch Mazedonien nach Dyrrachium (Durazzo), gegenüber Brindisi in Italien, verlief. Jenseits des Adriatischen Meeres führte die Via Appia nach Rom.

Kap. 16,12-40

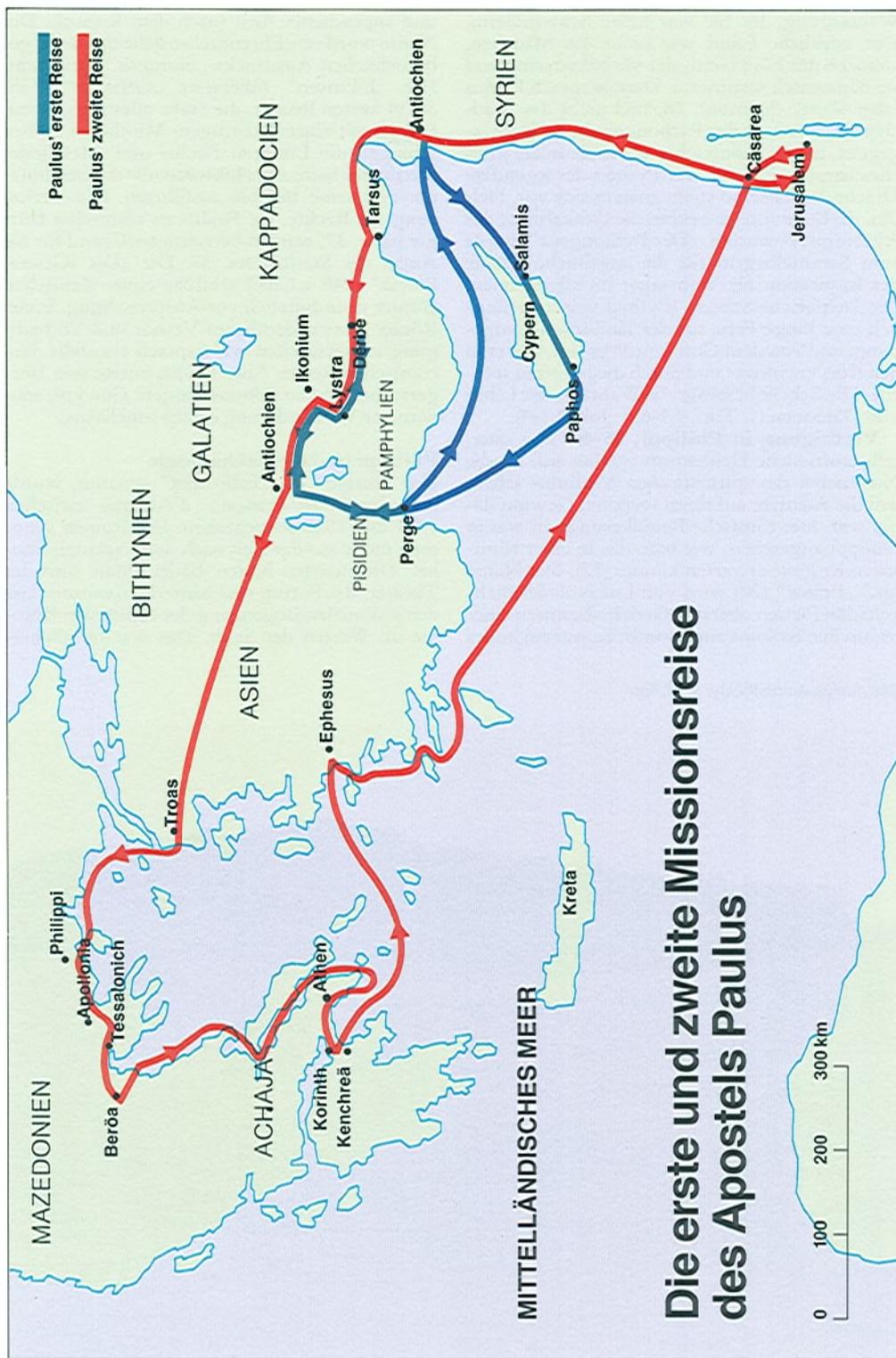
Zweite Missionsreise – Philippi

Der erste europäische Christ, 12-15. Es war kein Mann, wie in der Vision, sondern eine fähige und begüterte Geschäftsfrau, 14. Sie war Purpurchändlerin, gebürtig aus Thyatira im äußersten Süden von Mysien, einer Kolonie der Mazedonier und blühender Handelsplatz für Purpur. Lydias Haus war das erste Privathaus in Europa, das als Versammlungsort für Christen benutzt wurde. Zwei Jahrhunderte lang sollten die Häuser begüterter Christen als Versammlungsorte der jungen Christengemeinde dienen. Anscheinend gab es keine Synagoge in Philippi, da nur wenige Juden hier ansässig waren. Die Sabbat-Zusammenkünfte wurden am Gangitesfluß abgehalten, wo sich Juden oder Proselyten an einem „Gebetsplatz“ versammelten. Es waren vorwiegend Frauen, 13. Die erste Wirkung des Evangeliums in Europa war ein günstiges Vorzeichen für die Emanzipation der Frauen durch das Christentum, im Gegensatz zum Heiden- und auch zum Judentum.

Zusammenstoß mit Dämonen in Philippi, 16-24. Die Ausbreitung des Evangeliums im strategisch wichtigen Europa mußte früher oder später satanischen Widerstand hervorrufen, 16-19. Wie konnte das Evangelium gegen die Bollwerke des Heidentums angehen, ohne von Dämonen, den treibenden Kräften des Heidentums, herausgefordert zu werden? (5. Mo. 32,17; Ps. 96,5; 1. Kor. 10,20-21). Die Magd, 16, war ein spiritistisches Medium mit der Gabe der

Mazedonische Landschaft





Die erste und zweite Missionsreise des Apostels Paulus

Wahrsagung, 16. Sie war keine Schwindlerin. Der wirkliche Feind war nicht das Mädchen, sondern der böse Geist, der sie beherrschte und sie dämonisch inspirierte. Darum sprach Paulus „den Geist“ (Dämon), 18, und nicht das Mädchen an, indem er den Pythongeist bzw. Wahrsagegeist, der sie beherrschte, austrieb. In der griechischen Mythologie war Python der legendäre Drache, welcher, so stellte man es sich vor, Delphi, die berühmteste heidnische Orakelstätte des Altertums, bewachte. „Der Pythongeist“ wurde zum Sammelbegriff für die angebliche Quelle der Inspiration für Wahrsager im allgemeinen. Die Delphische Schererin (Pythia) war ursprünglich eine junge Frau aus der ländlichen Umgebung, und von dem Gott wurde gesagt, daß er in den Körper eintrete und durch die Jungfrau spreche. Die Schrift bestätigt die Wahrheit der Lehre von Dämonen (1. Tim. 4,1-6; 1. Joh. 4,1-4).

Verfolgung in Philippi, 25-40. Das satte, selbstzufriedene Heidentum wachte auf, als die Nutznießer des spiritistischen Mediums sahen, daß die Aussicht auf ihren weiteren Gewinn dahin war. Der römische Bevölkerungsteil war in Philippi angesehen, wie man das in einer römischen Kolonie erwarten konnte (12). Der Name (gr.) „Prätor“ (20) wird von Lukas als Höflichkeitstitel für den obersten Gerichtsbeamten einer römischen Kolonie angewandt. Es war ein hohes

und angesehenes Amt (nach dem Konsul). Der Name wurde als Ehrentitel anstelle des mehr gebräuchlichen Ausdrucks „duumvir“ gebraucht. Die „Liktoren“ (übersetzt „Offiziere“), 35-36,38, waren Römer, die Stäbe oder Bündel von Stäben mit einer Axt trugen. Mit diesen Stäben schlugen die Liktoren Paulus und Silas. Jeder Statthalter hatte zwei Liktoren, die ihn beschützten und seine Befehle ausführten. Die Verletzung der Rechte, die Paulus als römischer Bürger hatte, 37, war ein berechtigter Grund für die Angst des Statthalters, 38. Die „Lex (Gesetz) Porcia“ (248 v.Chr.) schützte einen römischen Bürger grundsätzlich vor Auspeitschung. Einen Römer ohne ordentliches Verhör und Verteidigung zu verurteilen widersprach ebenfalls dem römischen Recht. Aber Paulus nutzte sein Bürgerrecht nicht zu selbstsüchtigem Gewinn, sondern zur Verkündigung des Evangeliums.

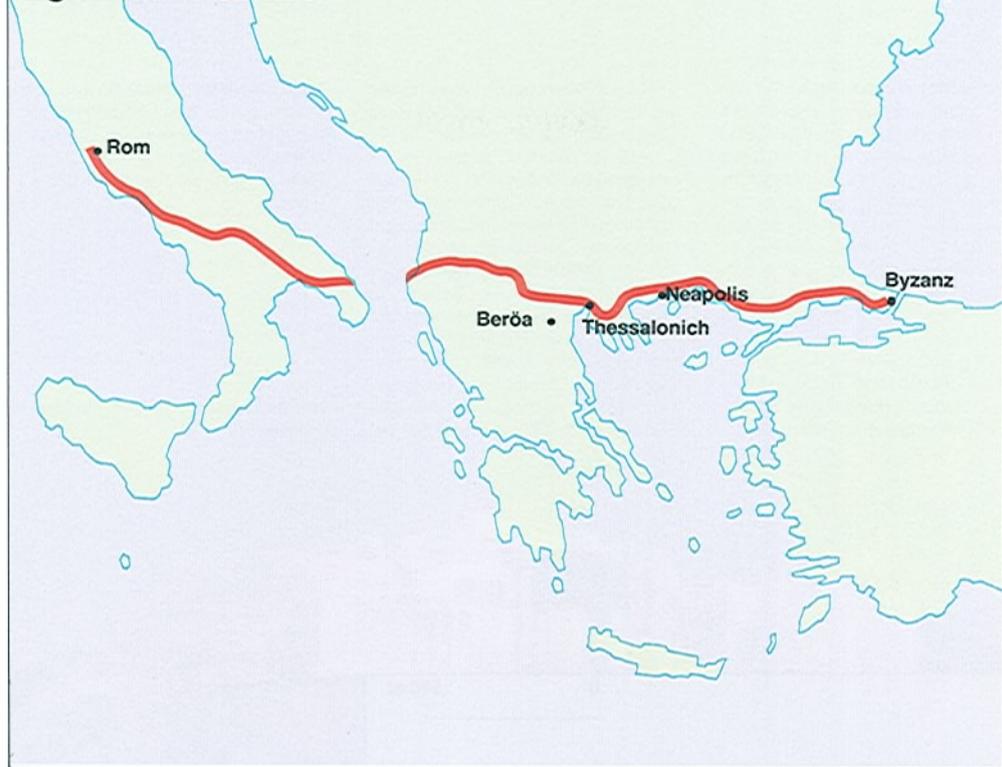
Philippi und die Archäologie

Der heutige Ort, „Felibedjik“ genannt, wurde von der Ecole Française d'Athènes zwischen 1914 und 1938 ausgegraben. Die Ruinen stammen meist aus der Zeit nach dem Apostel Paulus. Die meisten hatten Bäder. Man fand das Theater, das Forum und bemerkenswerterweise den kolonialen Bogengang der römischen Kolonie im Westen der Stadt. Das war möglicher-

Das riesige Amphitheater in Philippi



Die Via Egnatia Egnatische Straße



weise der Bogengang, der in Apostelgeschichte 16,13 erwähnt wird. Unter diesem führte die Via Egnatia hindurch, die dort die Stadt verläßt.

Kap. 17,1-14 Zweite Missionsreise – Thessalonich und Beröa

Paulus in Thessalonich, 1-9. Thessalonich lag 110 km südwestlich von Philippi an der Via Egnatia, die durch Amphipolis und Apollonia führte. Unter den Römern war Thessalonich (das heutige Saloniki mit einer Bevölkerung von über 200 000 Einwohnern) am Golf von Therma ein Mittelpunkt für den Handel zu Wasser und zu Land und ein Anziehungspunkt für Juden. Paulus fand durch die Synagoge eine offene Tür für das Evangelium, 1-4. Die Herrscher der Stadt waren „Politarche“, ein mazedonischer Ausdruck, der durch Inschriften bestätigt worden ist. Besonders die Inschrift der Vardarforte beweist die Genauigkeit der Beschreibung des Lukas. Thessalonich war eine freie Stadt mit einem „Demos“, einer sogenannten „Volksversamm-

lung“, die von fünf oder sechs Politarchen, 5-9, geleitet wurde. Jason, 6, Freund des Paulus, war offenbar ein Jude, dessen semitischer Name „Jesus“ durch einen vergleichbaren griechischen Namen ersetzt worden war. Der Gebrauch von Doppelnamen unter den Juden der Diaspora war in jener Zeit gebräuchlich (vgl. Saulus und Paulus, Eliakim und Alkimos, Jesus und Justus, Kol. 4,11). Durch das intensive Wirken des Paulus und Silas entstand eine starke Gemeinde in der Stadt. Der Straßenpöbel, 5, hier von den Juden angestellt, war ein gewohnter Anblick auf dem Marktplatz griechisch-römischer Städte. Diese Leute lungerten um das Rostrum („Rednerpult“) herum, klatschten Beifall oder stellten verhängliche Fragen, je nachdem, wer sie bezahlte. Cicero bezeichnete sie treffend als *subrostanti* (die unter dem Rostrum).

Paulus in Beröa, 10-14. Eine etwa dreitägige Reise auf der Via Egnatia brachte Paulus nach Beröa, einer, nach Cicero, „abseits von der Straße gelegenen Stadt“. Sie lag östlich des Golfs von Therma, etwa 53 km im Landesinnern. Was Paulus in dieser Stadt erlebte, stand in scharfem Gegensatz zum Verhalten der Juden an anderen

Ausgrabungen in Athen

Der Marktplatz oder Agora, 17, war der Mittelpunkt allen Geschehens in Athen. Die Ausgrabungen, die seit 1930 von der „American School of Classical Studies“ durchgeführt werden, lieferten einige der besten Beispiele archäologischer Untersuchungen auf der Welt. Unter den berühmten Gebäuden (einige datieren aus der Zeit nach Paulus) sind das Odeion oder die Musikhalle, die Philosophenschule des Attalos, die Stoa des Zeus, der Tempel des Apollo Patroos, das Bouleterion oder die Versammlung des Rates der Fünfhundert von Athen, der

Tholos der Tempel des Ares (Mars), das römische Forum und das Horologium, d.h. die öffentliche Uhr.

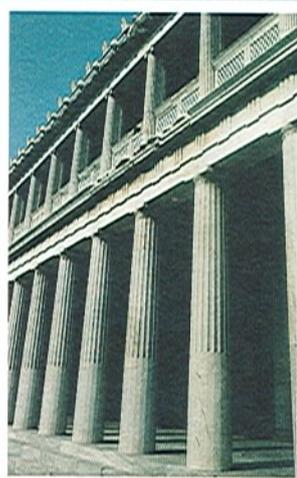
Auf der 156 m hoch gelegenen Akropolis befinden sich die Ruinen des prachtvollen Tempels der Pallas Athene (Parthenon), der Schutzgöttin Athens. Dort sind auch die Propyläen und die berühmten Tempel, das Erechteion und der Schrein der Athena Nike. Die Bronzestatue der Athene, aus der Beute von Marathon (Schlacht i.J. 490 v.Chr.) geschmiedet, überragt die Akropolis.

Unter der Akropolis war die Konzerthalle, das Odeion des Perikles,

das Theater des Dionysos und südöstlich, gegen den Ilissos(fluß) hin, der mächtige Tempel des Olympischen Zeus, 108 m x 41 m x 27 m, einer der größten Tempel des Altertums.

Die Akropolis von Athen mit dem Parthenon





Die Stoa des Attalos ist in ihrem früheren Zustand wiederhergestellt worden.



Orten. Die „vornehmen“ Juden suchten mit offenem Herzen in der Schrift, um zu sehen, „ob es sich also verhalte“, 11. Viele kamen zum Glauben, unter ihnen einige angesehene Heiden, 12.

Kap. 17,15-34 Zweite Missionsreise – Athen

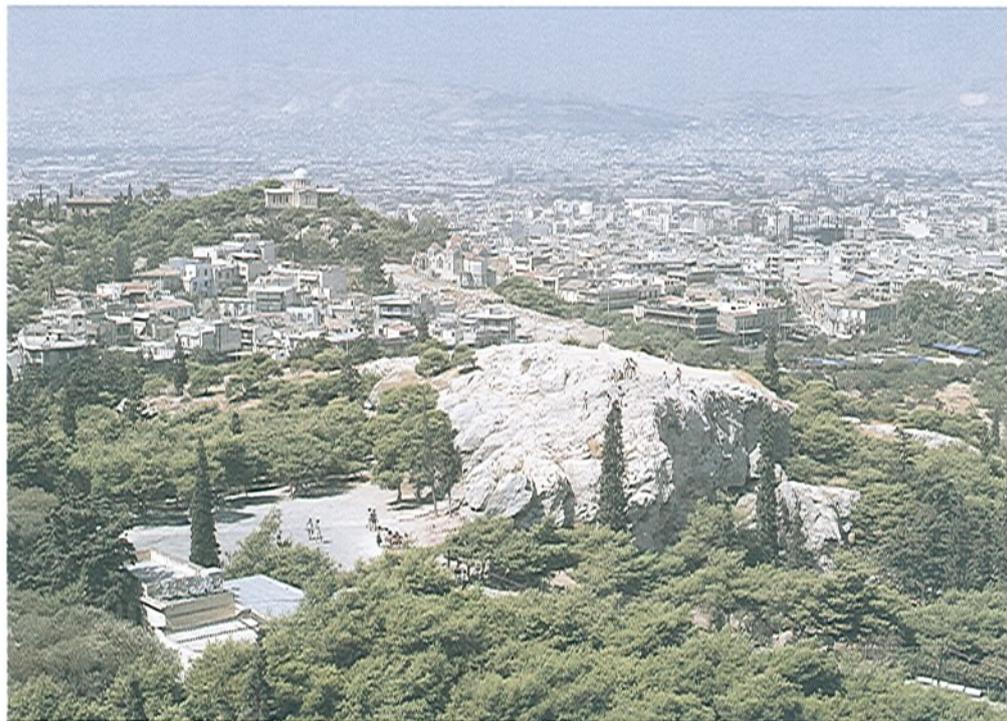
Paulus und die Abgötterei Athens, 15-18.

Während Paulus in Athen auf Silas und Timotheus wartete, „ergrimmte sein Geist in ihm, da er die Stadt so voll Götzenbilder sah“, 16. Für den Apostel verblaßten die künstlerische Pracht und die kulturellen Feinheiten der Stadt hinter dem Aberglauben und der geistlichen Unwissenheit ihrer Bewohner. Da die jüdische Gemeinde hier offensichtlich klein war, führte Paulus seine Diskussion auf der Agora (dem Marktplatz), 17. Lukas schildert die Volksmenge auf dem Marktplatz mit denselben Worten wie die heidnischen Schriftsteller, angefangen von Demosthenes und Thukydides bis Pausanias: „Alle Athener, auch die Ausländer, die sich dort aufhielten, vertrieben sich mit nichts anderem so gern die Zeit, als damit, etwas Neues zu sagen oder zu hören“ (21). Die Epikuräer, 18, bezogen sich auf Epikur (342-271 v. Chr.), indem sie von der verstandesmäßigen Suche nach der reinen Wahrheit aus Gründen der Hoffnungslosigkeit

abließen und sich dem augenblicklichen Vergnügen hingaben. Die Stoiker, 18, folgten Zeno und Chryssippos (3. Jh. v. Chr.) und vertraten eine Philosophie strenger Selbstbeherrschung auf der Grundlage menschlicher Selbstgenügsamkeit. Paulus fand für beide in dem Erlösungswerk Jesu Christi die Antwort. Sie nannten ihn einen Schwätzer (*spermologos*), d.h. eine redselige Person, die nichts Wichtiges zu sagen hat.

Die Rede des Apostels auf dem Areopag, 19-34. Die Ratsversammlung traf sich auf dem 115 m hohen Hügel des Kriegsgottes Ares, dem Areopag, in einiger Entfernung nordwestlich der Akropolis. Zur Zeit des Paulus befaßte sich diese Behörde mit Fragen, die mit Religion, Kultur und Erziehung zu tun hatten. Sie bewerteten die Redekunst herumreisender Lehrer und sahen in Paulus den Begründer und Förderer einer neuen Religion. Die Predigt des Paulus an den Gerichtshof selbst, ob auf dem Marshügel oder in der Stoa des Zeus Eleutherios oder im Tempel des Apollo Patroos versammelt, war ein Meisterstück der Anpassung an die griechische Mentalität. Er zitierte den griechischen Dichter Aratus, einen Stoiker aus dem 3. Jh. v. Chr., 28, indem er zuerst von der menschlichen Vernunft her die Sache erörterte, 22-29. Als er zur Offenbarung kam und Buße und Glauben an den auferstandenen Christus predigte, 30-31, betrachte-

Der Areopag oder Marshügel, westlich der Akropolis in Athen



Korinth in den Tagen des Paulus

Korinth lag nur etwa 2,5 km von dem schmalen Isthmus (Landenge) entfernt, der Mittelgriechenland mit dem Peloponnes verbindet. Es war eine wichtige Handelsstadt mit zwei Häfen – Kenchreä im Osten und Lechäum im Westen. Die Schiffsladungen wurden zu Land quer über den strategischen, ca. 7 km breiten Landstreifen befördert. Dies ersparte den Seeleuten die 322 km

lange beschwerliche und gefährliche Fahrt um Kap Malea im Süden.

Der Kanal von Korinth wurde erst 1881-1893 gebaut, obwohl Nero im Jahre 66 n.Chr. bereits dieses abenteuerliche Unternehmen versucht hatte. Gewinnsucht und ausschweifende Sexualität waren zwei Laster, die die Stadt heimsuchten. Ihr lebhafter, blühender Handel förderte das eine, der alteingeses-

sene Kult der Aphrodite begünstigte das andere. Die Göttin der Liebe (Lust) hatte ihren Tempel über der Akrokorinth, der von über tausend religiösen Prostituierten bedient wurde. Wollüstige und lasterhafte Formen der Verehrung dieser Göttin machten Korinth zu einem berühmten Mittelpunkt der Unsittlichkeit (vgl. die Korintherbriefe, vor allem 1. Kor. 5,1-5). Ausdrücke wie „korinthisieren“ und „Korinthische Krankheit“ usw. erinnern an die moralischen Ausschweifungen der Bewohner dieser Stadt.



Der dorische Tempel des Apollo in Korinth; das einzige größere griechische Bauwerk, das die römische Weiterentwicklung der Stadt überdauert hat.

Ausgrabungen aus jüngerer Zeit haben die in Stein gehauene Startlinie für die athletischen Wettspiele in Korinth zutage gefördert. Die Isthmischen Spiele wurden in Korinth veranstaltet, wahrscheinlich auch, während Paulus sich dort aufhielt.



ten diese spitzfindigen Intellektuellen seine Botschaft als unterhaltsamen Witz, 32 (vgl. 1. Kor. 1,18). Das Ergebnis in geistlicher Hinsicht war bescheiden, 33-34.

Kap. 18,1-22 Zweite Missionsreise – Korinth

Gründung der Gemeinde, 1-11 (s. zu 1. Kor. 1-4 des Paulus eigenen Bericht). Sein Dienst in dieser ausschweifenden, blühenden Stadt begann, als er sich in geistlicher und finanzieller Not befand. Von Silas oder Timotheus war keine Nachricht über den Fortgang der Arbeit in Mazedonien gekommen; in Athen hatte er auch wenig Ermutigendes gefunden. Was sollte nun in Korinth werden? Die Begegnung mit Aquila und Priscilla, bei welchen er wohnte und Arbeit als Zeltmacher fand, bestätigte ihm Gottes freundliche Fürsorge, 2-3. Das Dekret des Klaudius im Jahre 49 n. Chr. hatte zur Folge, daß Aquila Rom verlassen mußte und sich schließlich in Korinth niederließ. Das aufblühende Korinth lockte zahlreiche Juden an. Ein Stein mit der Inschrift „Synagoge der Hebräer“ wurde am Fuß der Propyläen gefunden. Die Juden lehnten die Botschaft des Paulus ab; deshalb wandte er sich an die Heiden. Die Bekehrung des Justus und Krispus, 7-8, war ein bedeutsamer Sieg. Die ermutigende Vision, in der ihm der Herr selbst begegnete und tröstlich zusprach, machte Paulus über den Erfolg des Werkes in der Stadt gewiß, 9-11.

Paulus vor Gallion, 12-17. Gallion war im Sommer 51 n. Chr. Statthalter, 12. Dies ist heute durch eine wichtige, in Delphi gefundene Inschrift bekannt, die in Form eines Briefes von Kaiser Klaudius an Gallion „als Luzius Junius Gallio, mein Freund und Statthalter von Achaia ...“ Bezug nimmt. Das Datum des Briefes ist 52 n. Chr. Gallion hatte seinen Dienst im Jahre 51 n. Chr. angetreten. Er mußte lange genug im Amt gewesen sein, um dem Kaiser aufschlußreiche Informationen über die Leute von Delphi übermitteln zu können. Die Ankunft des Paulus in Korinth war noch früher, im Jahre 50 n. Chr. Die jüdische Anklage gegen Paulus, 13, wurde von Gallion oberflächlich behandelt, 12-17. Spitzfindige Streitfragen über Einzelheiten jüdischen Brauchtums vor einem römischen Gericht ließen ihn unberührt. Seine Entscheidung war klug und rettete Paulus vor der Wut jüdischer Fanatiker.

Ende der zweiten Reise, 18-22. Paulus verließ Korinth (etwa im Herbst 51 n. Chr.) vom Hafen Kenchreä am Ägäischen Meer aus, um nach Syrien zu fahren. Er landete in Ephesus und fuhr weiter nach Cäsarea und Jerusalem und dann zurück nach Antiochien.

Kap. 18,23 - 19,7 Beginn der dritten Missionsreise – Die Jünger des Johannes

Beginn der dritten Reise, 18,23. Paulus suchte seine Heimatgemeinde Antiochien und berichtete über die Ergebnisse der zweiten Reise, wie er es auch bei der ersten getan hatte (14,26-28). Damit stellte er ein bleibendes Vorbild für die Methode der Missionsarbeit auf, 23.

Apollos in Ephesus, 18,24-28. Apollos stammte aus Alexandria, Ägypten, 24. Obwohl er in den atl. messianischen Schriften gut unterrichtet war, 25, wußte er nur von der vorbereitenden, zum Messias hinführenden Taufe des Johannes, 25 (Matth. 3,11; Mk. 1,8; Lk. 3,16), jedoch nichts von der Taufe des Heiligen Geistes, die an Pfingsten geschah (Apg. 1,5; 2,1 ff.). Aquila und Priscilla, die durch die enge Zusammenarbeit mit Paulus sorgfältig im Evangelium unterrichtet waren (18,2-3), erläuterten ihm den Weg Gottes genauer, 26, d. h. sie gaben ihm wahrscheinlich genaue Unterweisung über den Heiligen Geist und erklärte ihm, daß der Gläubige im Augenblick, da er an Christus glaubt, in Christus und seinen Leib, die Gemeinde, hineingetauft wird.

Die Jünger des Apollos werden Christen, 19,1-7. Als Paulus nach Ephesus kam, fand er einige Apollos-Jünger, 1. Diese wußten wegen Apollos' beschränktem Wissen weder von der Gabe des Heiligen Geistes (s. Erklg. zu Joh. 7,37-39) noch von den Funktionen, die er bei jedem Gläubigen ausübt. Die Not war nicht, daß die ephesischen Jünger nicht glaubten, sondern was sie glaubten, d. h. die einführende und nun überholte Botschaft des Johannes. Wegen dieser begrenzten Botschaft des Johannes wußten die Jünger nicht einmal, „ob ein heiliger Geist sei“, 2 (vgl. auch Joh. 7,39). Nun, da der Heilige Geist gekommen war, verkündigte Paulus Jesus Christus und seine vollbrachte Erlösung, 4. Das Ergebnis ihres Glaubens an diese Botschaft war, daß „der heilige Geist auf sie kam“, d. h., sie wurden in das Heil des Neuen Bundes hineingenommen. Das Sprachenreden, 6, war ein Zeichen für die große Gemeinde in Ephesus, daß das Vorrecht des Evangeliums nun auch für diese jüdischen Männer galt (vergl. zu 11,1-18).

Kap. 19,8-40 Dritte Missionsreise – Ephesus

Machtvolles Wirken des Apostels in Ephesus, 8-22. Paulus wirkte zuerst in der Synagoge, 8, dann in der Schule des Tyrannus, 9, der anscheinend ein griechischer öffentlicher Redner war. Wahrscheinlich war Paulus vom Tagesanbruch an bis ungefähr 11 Uhr an seinem Webstuhl beschäftigt und mietete für den Rest des Tages einen Schulraum. Die griechische *scholē* („Schule“), 9, war ein Ort für intellektuelle Beschäftigung und Unterweisung und fand ihre schönste Verwendung, als Paulus sie benützte,

um Christus, die Weisheit Gottes, zu verkündigen, 10. Durch geistesmächtige Verkündigung des Apostels, begleitet von Zeichen und Wundern, wurde das Evangelium in der ganzen Provinz Asia, die von Statthaltern verwaltet wurde, bekannt, 10. Aber auch hier stieß der Dienst des Paulus auf den Widerstand der Dämonen, die treibenden Kräfte für die Abgötterei der Stadt und ihr heidnisch unterwandertes Judentum. Die Folge war die Auseinandersetzung mit jüdischer Teufelsaustreibung, 13-17, und der Gewalt der Dämonen im abgefallenen Judentum (Matth. 12,43-45), das den Messias wie auch das Zeugnis des Stephanus abgewiesen hatte. Der Zusammenstoß mit dem von dämonischer Kraft erfüllten Heidentum endete mit der völligen Vernichtung aller Zauberbücher, für die Ephesus berühmt war, 19. Diese Schriftrollen waren die „*Ephesia grammata*“, ein Ausdruck, der in der griechisch-römischen Welt allgemein für magische Schriften bekannt war. Tempel-Wahrsager murmelten die Zaubersprüche. Diese Tätigkeit stellte ein Gewerbe in der Stadt dar. Fünfzigtausend Silberdrachmen (etwa 9200 Golddollar oder 42000 DM) waren eine große Summe für jene Zeit, 19.

Zusammenstoß mit dem Diana-Kult, 23-40. Das religiöse Leben von Ephesus konzentrierte sich auf die Verehrung der Fruchtbarkeitsgöttin Artemis oder Diana, der Magna Mater (Große Mutter), die in einem Tempel verehrt wurde, der zu den „Sieben Weltwundern“ des Altertums gehörte. Der Erfolg des Paulus in

Ephesus war so groß, daß der Kult der Artemis und ihr mächtiger Tempel ernstlich bedroht waren, 27. Demetrius, offenbar das Haupt der Silberschmied-Zunft, verfertigte Miniatur-Ausgaben des Tempels und der Göttin. Die Aufrührer rannten zum Theater, das von Ausgrabungen und Hinweisen in Inschriften bekannt ist. Der Schrei der Volksmenge „Groß ist die Diana der Epheser“, 28, wurde durch die archäologischen Funde bestätigt. Viele Abbilder und andere Gegenstände der Artemis sind gefunden worden, und Hinweise auf sie kommen in Inschriften vor.

Der Stadtschreiber (*grammateus*) ist aus nicht-biblischen Quellen als wichtiger Verwaltungsbeamter der Stadt bekannt, 35-40. Er schrieb Erlasse, die der Volksversammlung vorgelegt wurden, und fungierte als Vorsitzender bei Volkszusammenkünften, die oft im Theater abgehalten wurden. Diesem maßgebenden Mann gelang es dann, den Aufruhr niederzuschlagen. Als der Stadtschreiber die Stadt Ephesus „die Tempel-Pflegerin“ (*neokoros*) der Diana nannte, 35, gebrauchte er einen allgemein bestätigten Ausdruck, der sowohl Einzelpersonen als auch Städten verliehen wurde, die zu Ehren eines Gottes einen Tempel bauten. Die Volksmenge im Theater wurde „Versammlung“ (*ecclesia*), 32,39, genannt. Dieser Ausdruck wurde auch im allgemeinen Sinn gebraucht und erscheint oft in Inschriften in Ephesus. Die Bezeichnung „Asiarch“ (Oberste von Asien), 31, war ein Ehrentitel, der bürgerlichen Wohltätern in der römischen Provinz Asia verliehen wurde.

Das Theater in Ephesus; hier fand die Volksversammlung statt, von der Apg. 19 berichtet.



Die Stadt Ephesus

Ephesus war zur Zeit des Paulus die Metropole der Provinz Asia. Sie wurde von Statthaltern verwaltet und gehörte mit Alexandria in Ägypten und Antiochien in Syrien zu den drei größten Städten des Ostens. Ihre Ruinen, die an der Mündung des Kaystros-Flusses, 5 km vom Ägäischen Meer entfernt, gefunden wurden, sind sorgfältig untersucht und ausgegraben worden. Ihr ausgebaggelter Hafen verschaffte der Stadt Zugang vom Meer her. Durch die gute Verbindung mit dem Binnenland, das durch ein Netz von Straßen erschlossen war, kam die Stadt zu Wohlstand. Man hat die Bevölkerung auf 200 000 Einwohner geschätzt.

Ephesus und der Artemis-Kult

Die Verehrung der Artemis war der eigentliche Grund für das Ansehen von Ephesus. Der Tempel der Artemis wurde Artemision genannt. Dieses mächtige Gebäude war 104 m lang, 49 m breit und mit 100 Säulen von über 16 m Höhe verziert. Reich mit Kunstschätzen geschmückt, war der Tempel gleichzeitig eine Bank, ein Zufluchtsort für Flüchtlinge und der Mittelpunkt eines ausgeprägten Kultes.

Die Entdeckung des lange verschütteten Tempels ist ein Epos in der archäologischen Forschung. Ausgrabungen und Forschungen begannen am 2. Mai 1863; aber erst am 31. Dezember 1869 wurde in einer Tiefe von 6 m der weiße Marmor-Fußboden des Tempels bloßgelegt. Während der folgenden fünf Jahre wurden die märchenhaften Funde, die jetzt in der ephesischen Galerie des Britischen Museums ausgestellt sind, ausgegraben; dazu gehören solch hervorragende Kunstwerke wie Herkules im Kampf mit der Königin der Amazonen sowie Hunderte von rituellen Inschriften im Zusammenhang mit dem Kult. Spätere Ausgrabungen (1904-1905) brachten einen Schatz reicher Weihgaben für die Göttin an Tageslicht, die unter dem Sockel des Standbildes der Göttin gefunden wurden.

Ephesus und andere archäologische Entdeckungen

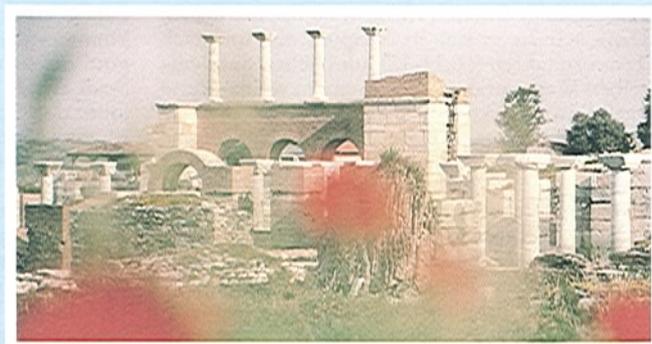
Laufende Ausgrabungsarbeiten werfen weiteres Licht auf die wechselvolle Geschichte der Stadt seit ihrer Gründung, ungefähr 1044 v. Chr. Das große Theater aus der Zeit des Paulus, in dem die Bevölkerung sich zusammenrottete, stand in einer Mulde am Abhang des Pionberges und konnte unge-



fähr 24 500 Zuschauer aufnehmen. Die heutigen Ruinen sind eine Nachbildung aus der Zeit nach Paulus.

Die mit Marmor gepflasterte und mit Standbildern geschmückte Hauptstraße von Ephesus, „Arkadiane“ genannt, hatte prächtige Säulengänge mit Verkaufsläden und war mit dem Hafen durch das schöne Hafentor verbunden. Die griechische *agora* (Marktplatz) lag südlich und südwestlich des Theaters. Das größere römische Forum befand sich nördlich der Arkadiane. Das Magnesia-Tor lag im südöstlichen Teil der Stadt; nordwestlich davon

stand das Odeum oder lyrische Theater. Südöstlich des Artemision befand sich die sogenannte „Höhle der Sieben Schläfer“. Eine Anzahl christlicher Kirchen aus einer späteren Epoche beweisen die Durchschlagskraft des Evangeliums in der Stadt. Hierzu gehören auch Justinians „Kirche des Hl. Johannes“ und die Doppelkirche der Jungfrau Maria.



„Basilika des heiligen Johannes“ in Ephesus

Teil der umfassenden Ruinen des antiken Ephesus



Kap. 20 Dritte Missionsreise – Mazedonien bis Milet

Letzter Besuch in Griechenland, 1-6. Als Paulus Ephesus verließ, kehrte er zuerst nach Mazedonien zurück, um die Gemeinden, die er dort gegründet hatte, erneut zu besuchen, 1. Dann zog er weiter nach Griechenland. Dort blieb er drei Monate, 2-3. Offenbar schrieb er den Römerbrief von Korinth aus. Er hatte im Sinn, am Passahfest in Jerusalem teilzunehmen. Die Entdeckung einer Verschwörung gegen ihn, wahrscheinlich gerade, als das Schiff von Korinths östlichem Hafen Kenchreä auslaufen wollte, 3, veranlaßte Paulus, seinen Plan zu ändern und nach Mazedonien zurückzukehren, um das Passahfest und das Fest der ungesäuerten Brote in Philippi zu feiern. Dann schiffte er sich in Neapolis ein, um nach Troas zu fahren (16,11-12), und kehrte auf demselben Weg, auf dem er bei seiner zweiten Reise nach Europa gekommen war, zurück.

Von Troas nach Milet, 7-16. In Troas hatte Paulus die entscheidende Vision gehabt, daß er Europa die Botschaft von Jesus Christus bringen solle (16,8-10). Hier geschah es, daß der schlafende Eutychus aus dem Fenster fiel, 9, und die Christen das Mahl des Herrn am ersten Tag der Woche feierten, 7 (vgl. 2,42). Zwecks körperlicher Übung, Erholung und geistlicher Gemeinschaft zog Paulus es vor, zu Fuß von Troas nach Assos zu gehen, 13. Es war normalerweise eine sechs- bis achtstündige Wanderung, wahrscheinlich auf der Straße, die von Norden her durch ein Tal führte. Assos war eine schöne Stadt auf einem hohen Hügel mit einem bewundernswerten Hafen, der durch die Insel Lesbos geschützt war. Die Stadt bot einen der schönsten Anblicke in der ganzen Provinz Asia, die von einem Statthalter regiert wurde. Dort wurden reiche archäologische Schätze und zahlreiche architektonische Überreste gefunden, vor allem der dorische Tempel der Athene. Mitylene, 14, die wichtigste Stadt auf Lesbos, die an der Ostküste der Insel lag, war der nächste Aufenthalt. Man fuhr an Chios und Samos, 15, den malerischen Inseln im Ägäischen Meer, vorbei, dann nahm das Schiff Kurs auf Milet, das heutige Palatia. Milet, 17, war eine bedeutende Hafenstadt an der Mündung des Mäander-Flusses, die sich an Bedeutung mit Ephesus an der Mündung des Kaystros maß. Im dortigen großen heidnischen Theater lautet eine Inschrift: „Ort der Juden, die auch gottesfürchtig sind“, was auf die Verweltlichung der Juden der Stadt hinweist.

Abschied von den Ältesten aus Ephesus in Milet, 17-38. Die ergreifende Rede des Apostels an die Ältesten und durch sie an die Gemeinde von Ephesus ist die dritte von Lukas berichtete Rede. Die erste war an die *Juden* in der Synagoge Antiochiens in Pisidien (13,16-41), die zweite an

die *Heiden* in Athen (17,22-31) und die dritte an die *Gemeinde* gerichtet, 18-35. Es war das meisterhafte Zeugnis eines Dieners Jesu Christi, der seinem Meister rückhaltlos hingeeben ist, und gleichzeitig eine eindringliche Warnung vor falscher Lehre und falschen Lehrern. Vers 35 ist ein Ausspruch Jesu, der in den Evangelien nicht zu finden ist.

Kap. 21 Ende der dritten Missionsreise – weiter nach Jerusalem

Von Milet nach Cäsarea, 1-14. Kos und Rhodus, 1, sind die südlichsten Inseln im Ägäischen Meer, nordöstlich von Kreta. Rhodus war der Name sowohl für die Insel als auch für ihre Hauptstadt am nordöstlichen Ende der Insel, wo Paulus eines der sieben Weltwunder bestaunen konnte – den Koloß von Helios, dem Sonnengott, der sich 32 m über dem schönen Hafen der Stadt erhob. Strabo, der griechische Geograph, lobte den Hafen von Rhodus, die Straßen und Mauern. Patara war der Meerhafen von Lycia, nahe der Mündung des Xanthos-Flusses, 2, ein Mekka für Handelsschiffe, ein Mittelpunkt der Apollo-Verehrung und heute ein Ort mit vielen Ruinen aus jener Zeit. Auf einem Triumphbogen ist zu lesen: „Patara, die Metropole des Lycianischen Volkes“. Über Cypern, 3, s. Erklg. zu 13,4-12. In Tyrus, 3-6, warnten Gläubige Paulus vor kommendem Unheil. Dieser alte Stadtstaat war bis 65 v. Chr., als er Rom einverleibt wurde, eine freie Stadt. Ptolemais ist das heutige Akre, in der Nähe von Haifa, das atl. Akko (Ri. 1,31). In Cäsarea, der Hauptstadt der Provinz Judäa und der angrenzenden Gebiete, wurde Paulus im Hause des Philippus, des Evangelisten, einem der sieben Diakone, aufgenommen (6,1-7; 8,5-12). Agabus (11,28) ahmte atl. Propheten nach, indem er eine symbolische Handlung ausführte, 10-12 (vgl. Jes. 20,2-6). Cäsarea war eine prachtvolle hellenistische Stadt (s. Kap. 10). Der schöne Hafen wurde zu Ehren Herodes des Großen, des Erbauers der Stadt, „Hafen des Herodes“ genannt.

Paulus in Jerusalem, 15-40. Der Erfolg der Missionsarbeit des Apostels unter den Heiden wurde Jakobus und den Ältesten berichtet, 17-20. Es kam jedoch zu einer Krise. Paulus stellte sich den Juden zuliebe unter das Gesetz, 23-26, um den Argwohn der gesetzeseifrigen Gläubigen, die aus dem Judentum kamen, zu zerstreuen. Dies hatte verheerende Folgen. Paulus wurde gefangen genommen und eingekerkert. Die Weissagung des Agabus erfüllte sich damit. Aber in all dem zeigte der Apostel seine ungeheure Liebe und sein Interesse für seine jüdischen Volksgenossen und bewies, daß das, was er in Römer 9,1-5 bezeugte, keine leeren Worte waren, die einfach um der rhetorischen Wirkung willen ausgesprochen worden waren.

Die Archäologie zur Gefangennahme des Paulus

Wenn die Anklage begründet gewesen wäre, Paulus habe Heiden in den Tempel gebracht, zu welchem nur jüdische Männer, die nicht Priester oder Leviten waren, Zugang hatten, wäre das ein todeswürdiges Verbrechen gewesen. In diesem Punkt hatten sogar die römischen Behörden Verständnis für die jüdischen Gewissensbedenken, so daß sie die Todesstrafe für dieses Verbrechen bewilligt hätten, selbst wenn es durch einen römischen Bürger verübt worden wäre.

Die Warntafeln an den Türen zu den Innenhöfen lauteten in Griechisch: „Kein Fremder darf den Raum innerhalb der Schranken und der Tempelmauer betreten. Wer dabei ertappt wird, ist allein verantwortlich für die Todesstrafe, die darauf folgt.“ Einer dieser Steine vom herodianischen Tempel wurde 1871 auf einem Friedhof gefunden. Einen anderen fand man 1935 in der Nähe des Stephanostores.

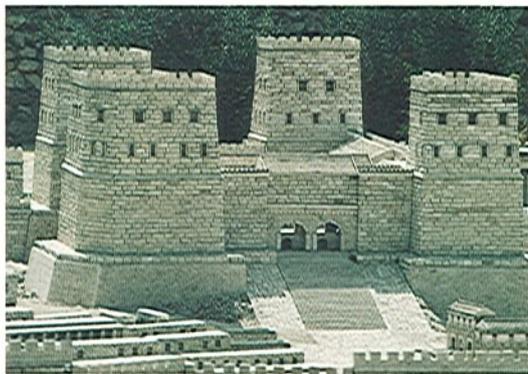
Kap. 22 Paulus' Verteidigungsrede vor der Bevölkerung

Paulus gibt sein Zeugnis, 1-21. Er redete die Juden in Hebräisch (Aramäisch) an (21,40), um ihnen zu zeigen, daß ihm ihre Sprache nicht fremd war, und um ihre Aufmerksamkeit zu wecken. Gamaliel (5,34-40) war ein berühmter Rabbiner, der Enkel Hillels, ein Pharisäer, 3. Zu Tarsus, 3. s. Erklg. zu 9,26-31; zu Damaskus, 5. s. Erklg. zu 9,20-25.

Paulus beruft sich auf sein römisches Bürgerrecht, 22-30. Das Verhör unter Geißelhieben war keine Strafe, sondern sollte Beweise erbringen. Ein nicht verurteilter römischer Bürger wurde von diesem grausamen Brauch verschont (vgl. Erklg. zu 16,25-40). Während der Regierung des Kaisers Klaudius (41-54 n.Chr.) wurde das römische Bürgerrecht oft gegen eine hohe Summe Geldes erworben, 28.

Kap. 23 Paulus' Verteidigung vor dem Hohen Rat

Vor dem Hohen Rat, 1-10. Das Militärgericht stellte Paulus vor den höchsten jüdischen Gerichtshof, nicht, um ihn zu verurteilen, sondern um Beweise zu erhalten (22,30). Ananias, 2, war während der Amtszeit der Kaiser Klaudius (41-54 n.Chr.) und Nero (54-68 n.Chr.) Hohepriester. Er wurde im Jahre 66 n.Chr. ermordet. „Getünchte Wand“ war ein treffender Ausdruck für den heuchlerischen Hohenpriester, der das jüdische Gesetz brach, indem er Paulus schlagen ließ, bevor er schuldig gesprochen war. Die Bezeichnung deutet auf eine wacklige Wand hin,



Modell der Burg Antonia in Jerusalem, das Hauptquartier der römischen Besatzungsarmee

deren Bauqualität durch eine dicke Schicht weißer Tünche verdeckt wird. Durch Ananias' unwürdiges Benehmen konnte Paulus ihn nicht ohne weiteres als den Hohenpriester erkennen, 4-5 (vgl. sein Zitat von 2. Mo. 22,28). Paulus gebrauchte seinen Witz und Humor, 6-10, obwohl er sehr unter Druck stand. Die Sadduzäer waren vernunftmäßige Kritiker, die die Auferstehung leugneten.

Paulus soll ermordet werden, 11-22. Paulus wurde in seinen Prüfungen durch eine Vision des Herrn gestärkt, 11, gerade angesichts der Verschwörung mit dem Ziel, ihn zu töten, 12-22.

Paulus nach Cäsarea gesandt, 23-35. Zu Cäsarea s. Erklg. bei Kap. 10; 21,8. Die dritte Stunde war von 9 bis 10 Uhr abends. Die große Leibwache für Paulus, 23, zeigt den Ernst des Aufstands und der Verschwörung gegen ihn. Felix, der Gouverneur, war von Klaudius (52 n.Chr.) zum Statthalter von Judäa ernannt worden. Er war grausam und hatte keine besonders hohen sittlichen Maßstäbe. Der Brief des Klaudius Lysias, 26-30, zeigt den Stil jener Zeitepoche. Der Palast des Herodes, 35, war der von Herodes dem Großen erbaute pompöse Palast, der seine hellenistische Stadt Cäsarea überschönern sollte. Er wurde von den Römern übernommen und als Hauptquartier der römischen Statthalter in Palästina benutzt.

Kap. 24 Paulus vor Felix

Zum erstenmal vor Felix, 1-23. Hier erscheint der Hohepriester Ananias wiederum in einem schlechten Licht, indem er den Redner Tertullus anstellte, der die Anklage gegen Paulus vor Felix brachte, 2-9. „Die Sekte der Nazarener“, 6, bezieht sich auf die Christen, die Nachfolger Jesu von Nazareth; dieser Ausdruck erscheint sonst nirgends in der frühchristlichen Literatur. Die Verteidigung des Paulus vor Felix ist in den Versen 10-21 wiedergegeben. „Der Weg“,

14.22, d.h. der wahre Weg des Herrn (Joh. 14,6), war eine der ersten Bezeichnungen für das Christentum (vgl. 9,2).

Zum zweitenmal vor Felix, 24-27. Die Frau des Felix, Drusilla, war die Schwester von Herodes Agrippa II. und von Bernice (25,13). Felix benahm sich ähnlich wie Herodes Antipas (Mk. 6,20). Tacitus schreibt über ihn: „Er übte die Macht eines Königs mit der Gesinnung eines Sklaven aus“ (Annalen XII, 54). Die Art, wie er den „Fall Paulus“ behandelte, bestätigt diese treffende Charakteristik. Seinem starken Ehrgeiz opferte er bewußt Pflicht und Gerechtigkeit. Paulus mußte seinetwegen zwei Jahre im Gefängnis schmachten, 27.

Kap. 25-26 Paulus vor Festus und Agrippa

Vor Festus, 25,1-12. Porcius Festus war von 60-62 n.Chr. Prokurator (Landpfleger). Er zeigte dieselbe Unentschlossenheit, 9, wie Felix. Paulus, der wußte, was es bedeutete, einem jüdischen Gericht ausgeliefert zu werden, wählte den kaiserlichen Gerichtshof, 10-11. Er berief sich auf die römische Gerichtsbarkeit in der Person des Landpflegers. Festus entschied, der Kaiser selbst solle die Sache hören. Aus der Behandlung des Falles von Paulus ist die Schwäche der Regierungsweise dieses römischen Statthalters ersichtlich.

Paulus vor Agrippa, 25,13-26,32. Agrippa, 25,13, war Herodes Agrippa II. (50-93 n.Chr.).

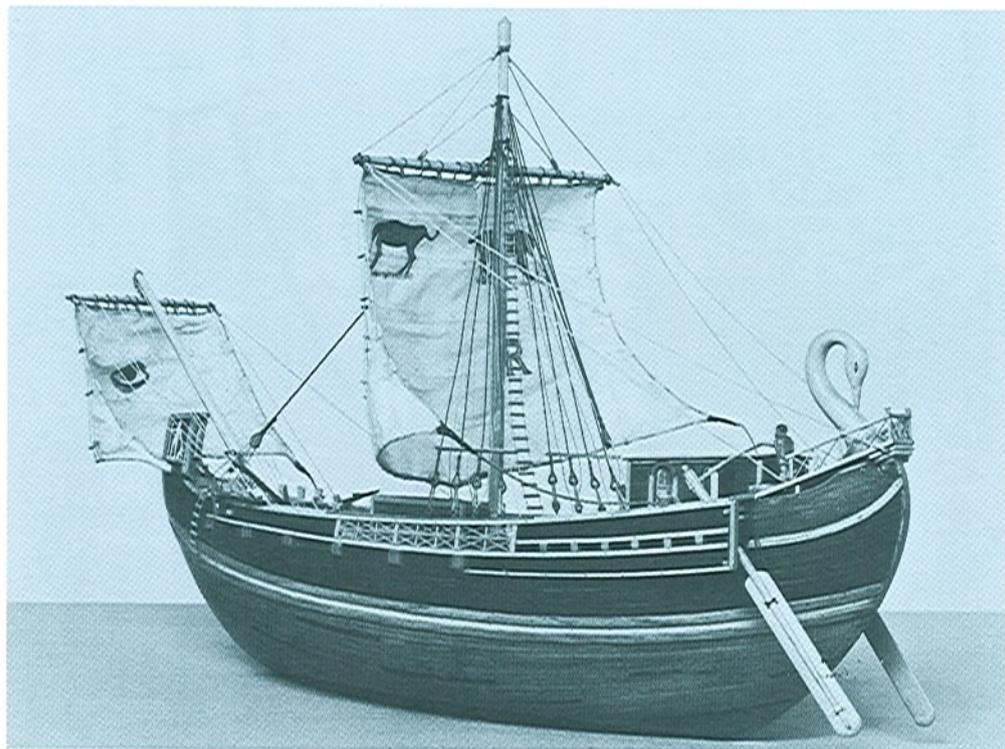
Er und seine Schwester Bernice waren die Kinder von Herodes Agrippa I. (vgl. Kap. 12). In einem Versuch, den „Fall Paulus“ zu klären, ging Festus Agrippa um Hilfe an. Eine glanzvolle Zuhörerschaft hatte sich in dem prächtigen Saal des Prätoriums versammelt, 25,23-27. Nach dem erneuten Zeugnis des Paulus, 26,2-23, kam Festus zu dem Schluß, Paulus sei geistesgestört, aber harmlos, 26,24. Beide, Festus und Agrippa, waren sich darin einig, daß Paulus keines Verbrechens schuldig sei, das den Tod oder auch nur die Gefangenschaft verdient hätte, 26,30-31. Agrippas Worte: „Du überredest mich bald, daß ich ein Christ werde“, 26,28, sind berühmt geworden.

Kap. 27 Reise des Paulus nach Rom – Cäsarea bis Malta

Von Cäsarea nach Myra, 1-6. Der Fall des Paulus war nun der Zuständigkeit des Statthalters von Judäa entnommen. Als ein Gefangener Roms hatte sich Paulus entschlossen, sich auf den Kaiser in Rom zu berufen. Zu jener Zeit bedeutete die Bezeichnung „Italien“ die gesamte italienische Halbinsel, von den Alpen im Norden bis zum Absatz des Stiefels im Süden, mit der kaiserlichen Stadt am Tiber als Regierungshauptsitz. Der „Centurio“ (Hauptmann) war über ungefähr 100 Mann gesetzt, die Grundeinheit der römischen Armee. „Die kaiserliche Schar“ war die kaiserliche Kohorte und bezeich-

An dieser Stelle bei Cäsarea befand sich der römische Hafen





Modell eines römischen Handelsschiffes. In einem solchen Schiff wurde Paulus nach Rom gebracht.

nete eine der fünf Kohorten, die in oder nahe bei der Provinzhauptstadt stationiert war. Dieser Begriff ist auch aus der Profangeschichte belegt. Cäsarea war zweifellos der Einschiffungshafen. Sidon, 3, lag in weniger als 120 km Entfernung im Norden, an der phönizischen Küste. Dieser alte phönizische Handelsplatz hatte eine christliche Gemeinde. Seine dortigen Freunde durfte Paulus mit Erlaubnis des Julius besuchen. Cypern, 4, brachte eine Flut von Erinnerungen an die erste Missionsreise (13,4-13). Die windgeschützte Seite der Insel Cypern, 4, lag im Norden und Osten der Insel, da die westlichen Winde überwogen. Myra, 5, in Cilicien (das heutige Dembre) rühmt sich heute eindrucksvoller Ruinen und war in frühchristlicher Zeit der Zugangshafen zum östlichen Mittelmeer. Dort fand der Hauptmann einen alexandrinischen Getreidefrachter, der nach Italien segeln wollte, und brachte Lukas (bezeichnet durch den „Wir“-Abschnitt) und die Gruppe des Paulus an Bord.

Von Myra nach Kreta, 7-13. Gegenwinde machten die 209 km lange Reise nach Knidus, 8, schwierig und langwierig. Die Angabe der Fastenzeit (5. Oktober), 9, weist darauf hin, daß gefährliches Wetter eingesetzt hatte, mit dem man nach dem 14. September rechnen mußte, 10. „Phönix“, 12, ist wahrscheinlich Lutro, ein

Hafen etwa 55 km westlich von Kap Matala auf Kreta. Es ist jedoch auch möglich, daß Phineka, westlich von Lutro, auf der anderen Seite der Halbinsel Muros, damit gemeint ist.

Der Sturm, 14-44. Dieser Bericht ist das Muster einer und genauen Berichterstattung. Der orkanartige Nordostwind, der das Schiff mit sich riß, 15, wird durch ein griechisch-lateinisches Mischwort *Euraquilo* ausgedrückt, von *euros* („Ostwind“) und dem lat. Wort *aquilo* („Nordwind“), d.h. ein Ost- bis Nordostwind. „Klauda“, 16 (das heutige Ghaudo, *Gozzo*), ist eine ungefähr 37 km südöstlich gelegene Insel. Die Syrte, 17, war der seichte Flugsand vor der afrikanischen Küste westlich von Kyrene. Paulus bewies während dieser schrecklichen Fahrt Vertrauen und innere Kraft, 21-26, und wurde durch einen Engel von Gott gestärkt. Die Entfernung von Klauda bis Malta beträgt 766 km, und die Geschwindigkeit des Schiffes betrug durchschnittlich 2,4 km in der Stunde. Um Mitternacht des vierzehnten Tages würde das Schiff weniger als 5 km von der St. Paulus Bucht auf Malta entfernt sein. Das Adriatische Meer, 27, war der mittlere Teil des Mittelmeers, das von Italien im Norden, Sizilien im Westen, der cyrenäischen Küste Afrikas im Süden und Kreta im Osten begrenzt war. Der Golf von Adria war das kleinere Meer zwischen Italien und Griechenland.



Die Via Appia, die römische Straße, auf der Paulus seine Reise nach Rom beschloß.

Kap. 28,1-16 Von Malta bis Rom

Paulus in Malta, 1-10. „Melite“, 1, ist der griechische Name für Malta, südlich von Sizilien, mitten im Mittelländischen Meer. Den Namen „Melita“, ein phönizisches Wort für „Entrinnen“, haben die späteren Griechen von frühen phönizischen Seelenten übernommen, für welche diese Insel sich oft als Zufluchtsort erwiesen hatte. Die Eingeborenen („Barbaren“ in dem Sinn, daß sie wie ihre phönizischen Vorfahren einen punischen Dialekt sprachen; bedeutet hier also *nicht* unzivilisiert). 2, nahmen die durchnäßten Schiffbrüchigen auf. „Publius“ („erster Mann“), 7-8, war des Proprätors nächster Untergebener in Malta, da Malta dem Proprätor der nur 97 km entfernten Provinz Sizilien unterstand. Das Erlebnis des Apostels mit der Viper offenbarte die göttliche Vorsehung. Die Heilung des Vaters von Publius und anderen Kranken gab Paulus Gelegenheit, Publius seine Dankbarkeit für seine Freundlichkeit zu erzeigen, 7-9. Das Maltesische Fieber, das von einem Virus in der Ziegenmilch herrührt, ist auf der Insel eine allgemein bekannte Krankheit.

Von Malta bis Puteoli, 11-13. Ein anderes Schiff von Alexandrien war gezwungen worden, in Malta, wahrscheinlich im Hafen von

Valetta, zu überwintern. Um den 5. März herum, mit der Eröffnung der Schifffahrtssaison, setzte Paulus seine Reise in Richtung Sizilien fort, 11. „Das Zeichen der Zwillinge“ (Sternbild von Kastor und Pollux) wurde von den Matrosen verehrt. Als legendäre Söhne des Zeus waren sie die Beschützer von Schiffsleuten in Seenot. Wenn in einem Sturm das Sternbild der Gemini (Zwillinge), deren zwei Hauptsterne Kastor und Pollux sind, gesichtet wurde, betrachtete man sie als Vorboten des Glücks. Syrakus, 12, wurde von Cicero als „die größte aller griechischen Städte und die schönste aller Städte“ beschrieben (in Verrein IV, 52). Regium, 13, lag auf der Zehe von Italien (das heutige Reggio di Calabria), jenseits der Straße von Messina, ungefähr 10 km von Messina (auf der sizilianischen Seite) entfernt. Puteoli, 13, ist das heutige Pozzuoli, in der Nähe von Neapel. Zur Zeit des Paulus war Puteoli für die großen Getreideschiffe der Hafen Roms, bis dann später Ostia so ausgebaut wurde, daß es die Hafenstadt Roms wurde und Puteoli verdrängte.

Von Puteoli nach Rom, 14-16. Das erste Augusteum (Tempel des Kaiserkults) stand in Puteoli. Von der alten Hafenstadt ist wenig erhalten geblieben, lediglich Ruinen der Mole, auf der Paulus zum erstenmal italienischen Boden betrat, und das Amphitheater, in dem Nero als

Schauspieler auftrat. Das Forum von Appius, 15, war 69 km von Rom entfernt. Hier wurde Paulus von einer Schar römischer Christen begrüßt. „Tres Tabernä“ („Drei Kneipen“), 15, lag 53 km von Rom entfernt. Beide Orte lagen an der berühmten Via Appia, auf der Paulus nach Capua wanderte und von wo es noch 212 km bis Rom waren. Einige der Abgesandten waren so erpicht darauf, Paulus zu begegnen, daß sie die zusätzlichen 16 km zum Forum Appium wanderten.

Kap. 28,17-31 Paulus in Rom

Paulus sucht Verbindung mit den Juden, 17-22. Er betrat die Stadt zweifellos durch die Porta Capena. Endlich war er in der Hauptstadt der Welt! Obwohl er Gefangener war, erwartete er eine offene Tür zu allen Teilen des Kaiserreichs (vgl. Röm. 15,23-28). Seine große Liebe zu seinen jüdischen Landsleuten kam klar zum Ausdruck. Obwohl sie ihn in vielen Teilen des Ostens und vor allem in Jerusalem so abscheulich behandelt hatten, brachte er seinen Landsleuten in Rom nur Liebe entgegen (Röm. 9,1-5). Diese Juden wünschten, seine Ansichten zu hören.

Endgültige Ablehnung des Evangeliums, 23-31. Hier wurde zum letztenmal in der Apostelgeschichte nach dem paulinischen Grundsatz gehandelt „zuerst zu den Juden“. Die „Kette“ des Paulus (20) war ein Beweis seiner Liebe zu Israel; aber hier in Rom fiel die letzte Entscheidung. Die Ablehnung der Botschaft dessen, der solch ein Siegeszeichen der Gnade Gottes war und solche Liebe zu Israel bewiesen hatte, konnte nur Gericht zur Folge haben. Welche Einsicht und Weisheit wurden offenbar, als Paulus „das Reich Gottes“ bezeugte, 23, die neue Ordnung für das Zeitalter, das jetzt für die Heiden angebrochen war! Er gab Erläuterungen zu Mose und den Propheten, 23. Der Unglaube der Juden veranlaßte Paulus, Jesaja 6,9-10 zu zitieren und anzukündigen, daß das Evangelium jetzt den Heiden verkündigt würde (vgl. 13,46; 18,6). Dieser letzte Aufruf an die Juden in der Hauptstadt der Welt, das Evangelium anzunehmen, war von entscheidender Bedeutung. Es war ein Signal dafür, daß das neue Zeitalter begonnen hatte und Gottes Absicht, sich den Heiden zuzuwenden, nun verwirklicht werden würde (vgl. 15,14).

Das Leben des Apostels Paulus

Sein früheres Leben

In Tarsus geboren (Apg. 22,3) ca. 10 n.Chr.
Im Judentum erzogen (Apg. 22,3) 20-30 n.Chr.
Zeuge von Stephanus' Tod (Apg. 7,58) ca. 35 n.Chr.
Verfolger der Christen (Apg. 9,1-2) 35-36 n.Chr.
Bekehrung vor Damaskus (Apg. 9,3-18) 37 n.Chr.
Aufenthalt in Arabien (Gal. 1,17) 37-39 n.Chr.
Besuch in Jerusalem (Apg. 9,26-29) 39 n.Chr.
Rückkehr nach Tarsus (Apg. 9,30) 39 n.Chr.
Nach Antiochien gebracht (Apg. 11,25-26) 43 n.Chr.

Erste Missionsreise

Mission auf Cypern (Apg. 13,4-12) 45 n.Chr.
Perge (Apg. 13,13)
Antiochien in Pisidien (Apg. 13,14-50) 46 n.Chr.
Ikönium (Apg. 13,51-14,5)
Lystra (Apg. 14,6-19)
Derbe (Apg. 14,20)
Rückkehr nach Lystra, Ikönium, Antiochien in Pisidien (Apg. 14,21-24) 47 n.Chr.

Perge, Attalia (Apg. 14,25) 47 n.Chr.
Antiochien in Syrien (Apg. 14,26-28) 47-50 n.Chr.
Apostelkonzil in Jerusalem (Apg. 15) 50 n.Chr.

Zweite Missionsreise

Antiochien auf dem Landweg, durch Syrien und Cilicien (Apg. 15,41) 50 n.Chr.
Derbe und Lystra (Apg. 16,1-5)
Phrygien und Galatien (Apg. 16,6)
Troas, Samothrace, Neapolis, Philippi (Apg. 16,8-40)
Thessalonich (Apg. 17,1-9)
Beröa (Apg. 17,10-14)
Athen (Apg. 17,15-34)
Korinth (Apg. 18,1-17) Abfassung des 1. und 2. Thessalonicherbriefs
Ephesus, Cäsarea, Jerusalem (Apg. 18,18-22)
Rückkehr nach Antiochien (Apg. 18,22) 53 oder 54 n.Chr.

Dritte Missionsreise

Galatien und Phrygien (Apg. 18,23) 54 n.Chr.
Ephesus (Apg. 19,1-40) 54-57 n.Chr.
1. und 2. Korintherbrief, Römerbrief und Galaterbrief abgefaßt

Mazedonien und Achaia (Apg. 20, 1-5) 57 n.Chr.
Troas (Apg. 20,6-12) 58 n.Chr.
Milet (Apg. 20,13-38)
Reise nach Jerusalem (Apg. 21, 1-17) 58 n.Chr.
Gefangennahme in Jerusalem (Apg. 21,27-36) 58 n.Chr.

Gefangenschaft und Tod

Gefangener in Cäsarea (Apg. 23,23-26.32) 58-60 n.Chr.
Reise nach Rom (Apg. 27) 60 n.Chr.)
Ankunft in Rom (Apg. 28,16) 61 n.Chr.
Erste Gefangenschaft 61-63 n.Chr.
Briefe aus der Gefangenschaft: Philemon, Kolosser, Epheser, Philippener
Freilassung 64-67 (?) n.Chr.
1. Timotheusbrief und Titusbrief verfaßt
Spanien (?) Kreta (Tit. 1,5)
Asien (2. Tim. 4,13)
Mazedonien (1. Tim. 1,3)
Griechenland (2. Tim. 4,20)
Zweite Gefangenschaft (?) 67 n.Chr. 2. Timotheusbrief verfaßt
Märtyrertod 68 n.Chr.

Rom zur Zeit des Apostels Paulus

Größe der Stadt. Zur Zeit des Paulus war Rom die größte Stadt der Welt. Eine Inschrift, 1941 in Ostia, Roms Seehafen, entdeckt, gibt die Einwohnerzahl der Riesenstadt mit 4.100.000 im Jahre 14 n. Chr. an. Obwohl diese Zahl mehr als dreimal so groß ist wie gewöhnlich angenommen wird, gibt sie zumindest eine Vorstellung von der ungeheuren Größe der Weltstadt am Tiber. Die meisten Bewohner lebten in großen, vielstöckigen Mietshäusern, „insulae“ genannt. Die Reichen wohnten in „domi“ (Häusern), deren Zimmer um einen Innenhof gruppiert waren.

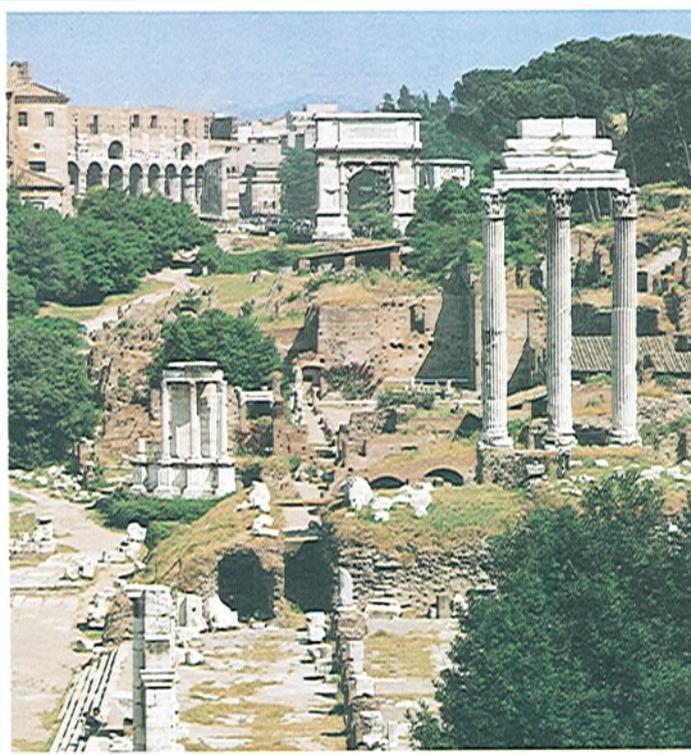
Via Latina, Via Labicana und die Via Tiburtina.



Das Forum Romanum, vom Kapitol aus gesehen

Paläste und Tempel. Das Forum war ein Wirrwarr von auserlesenen Tempeln und Altären. Auf dem Palatin standen die Paläste der Kaiser; die bedeutendsten waren das Haus Livia, der Frau des Augustus, mit seinen prächtigen Wandmalereien und der märchenhafte Palast des Nero, der sich bis zum Fluß des Esquilin ausdehnte und eines der Wunder des Weltreiches darstellte. Auch der Apollotempel und der Tempel der Kybele schmückten den Palatin. Unzählige Tempel, u.a. der des Jupiter, Augustus, Saturn und des Göttlichen Julius verschönerten die Stadt.

Alleen und Hügel. Auf sieben Hügeln gebaut, war die Stadt berühmt für ihre Straßen und malerischen Alleen, welche sich zwischen den Hügeln hindurch und am Tiber entlangzogen. Die berühmtesten Hügel waren der Palatin, Esquilin, Caelius, Aventin und Kapitol. Berühmte Straßen und Alleen, oft 4,5 bis 6 Meter breit oder noch mehr, führten ins Herz der Stadt hinein, darunter die Via Appia, Via Flaminia, Via Nomentana, Via Salaria und Via Pinciana, Via Ostensis,



Theater- und Vergnügungsorte.

Rom hatte sich in der Zeit des Paulus dem Vergnügen ergeben. „Brot und Spiele“ waren laut Juvenal die Hauptinteressen der Bevölkerung. Es gab bis zu 159 Feiertage im Jahr, 93 mit öffentlichen Spielen auf Regierungskosten. Ferner waren berühmte Zirkusse vorhanden, z.B. der riesige Circus Maximus, der zu Neros Zeit etwa 200.000 Sitzplätze hatte. Andere waren der berühmte Circus des Caligula, Circus Flaminus und der sogenannte Circus des Nero.

Die Theater zur Zeit des Paulus waren: das Theater vom Pompei (55 v. Chr.) mit 10.000 Sitzplätzen, das Theater des Balbus (13 v. Chr.) mit 8.000 Sitzplätzen und das Theater des Marcellus (11 v. Chr.) mit 14.000 Sitzplätzen. Die Amphitheater wie das Kolosseum, außer demjenigen auf dem Marsfeld (29 v. Chr.), sind aus der Zeit nach Paulus. Rom degenerierte sehr schnell. Blutige Orgien waren von den Tagen Neros an allgemein üblich.

Gärten und öffentliche Parks.

Zahlreiche Erholungsplätze lagen in der Stadt zerstreut. Der Grundbesitz der Domitia, Neros Tante, im Vatikan-Distrikt, war märchenhaft angelegt und wurde als die „Gärten Neros“ bekannt. Prachtvolle öffentliche Bäder (Thermae) waren für die Allgemeinheit da. Viele von diesen eindrucklichen Ruinen stammen aus der Zeit nach Paulus, so das Thermalbad des Titus, das des Trajan und des Diokletian.

